

OBERHÜTTEN

WERKS-ZEITUNG

VdH

1. September 1941

15. Jahrgang Nr. 16/17

VEREINIGTE OBERSCHLESIISCHE HÜTTEWERKE AG GLEIWITZ

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft

Deutschen



für Arbeitspädagogik und im Einvernehmen mit der

Arbeitsfront

Wir kapitulieren nie!

Auszeichnung verdienter Gefolgschaftsmitglieder mit dem Kriegsverdienstkreuz

Vom Wehrkreisbeauftragten VIII des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Gauamtsleiter Rienäcker, und vom Rüstungsinspектор im Wehrkreis VIII, Generalleutnant Leykauf, erging die Einladung zu einer Betriebsfeier im Stahl- und Preßwerk, in welcher die Ueberreichung der vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze an verdiente Männer aus der Rüstungsindustrie der Provinz Oberschlesien und des Regierungsbezirkes Troppau erfolgen sollte.

In festlicher Weise wurde hierfür eine Werkshalle ausgeschmückt. Die Rednertribüne war in leuchtendem Rot ausgelaubet, auf dem im hellen Lichterglanz das Hoheitsabzeichen strahlte. Darunter stand ernst und mahnend die Büste unseres Führers, umgeben von Blumen und frischen Blattplänen. Zahlreiche Lorbeerbäume schlossen die Tribüne ab. Die Wände der Halle waren mit Hakenkreuzfahnen verkleidet. Zwischendurch strahlte das Zeichen der DAF. und das Hakenkreuz aus einer Fülle von Licht.

Die große Halle konnte eine beträchtliche Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern aufnehmen. Werkschirmänner in ihren schönen Uniformen, Werksfrauengruppen in schmucken weißen Blusen und Hitlerjungen flankierten an den Seiten. Unter den zahlreich eingetroffenen Gästen befanden sich Graf von Ballestrem, Generaldirektor Dr. Pott, Oberdirektor Dr. Krükenberg, der Vorstand von Oberhütten: Generaldirektor Dr. Wagner, Direktor Dr. Kreuzer, Direktor Baranek, Direktor Kemmler sowie die Werksleitung des Stahl- und Preßwerkes, Direktor König und Direktor Oberegger.

Trommelwirbel und Fanfarenlänge der Hitlerjungen kündeten den Einmarsch der Fahnenabordnungen an. In straffer Ausrichtung fanden die Fahnen an der Rednertribüne Aufstellung. Mit dem Werkscharspruch:

Nur der marxiert im gleichen Schritt und schafft am großen Werke mit, der seiner Arbeitspflicht genügt und sinnvoll sich ins Ganze fügt

Was unsere Soldaten zu leisten vermögen, haben sie gerade in diesem Feldzug bewiesen. Ich möchte nicht, daß uns in dieser Leistung jemals ein anderer Staat übertreffen kann. Ja, nicht nur das. Wir alle sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Vorsprung, den wir besitzen, sich nicht verkleinert, sondern daß er ständig noch größer wird. Dies ist kein Problem des Kapitals, sondern ausschließlich ein Problem der Arbeit und damit unseres Willens und unserer Fähigkeiten.

Der Führer in seinem Rechenschaftsbericht über den Balkankrieg am 4. Mai

und einem Lied der Werkfrauengruppe wurde die Feier eingeleitet.

Gauamtsleiter Rienäcker begrüßte all' diejenigen Männer, die die Auszeichnung erhalten sollen und vor allen Dingen die zahlreichen Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft, die der Einladung gefolgt sind, und gab bekannt, daß Gauleiter und Oberpräsident Bracht an dieser Veranstaltung infolge Verhinderung nicht teilnehmen könne. Insbesondere dankte er der Betriebsführung Oberhütten für die festliche Ausgestaltung der Betriebsfeier.

Rüstungsinspектор Generalleutnant Leykauf brachte in seiner Rede zum Ausdruck:

Am Tage der Nationalen Arbeit, am 1. Mai, wurden von der Reichsregierung nicht nur die Aufgaben und die Zielsezung der Arbeiten der Rüstungswirtschaft umrissen, sondern in warmen anerkennenden Worten all' derer gedacht, die in unermüdlichem Schaffen das Rüstungswerk vollendet haben. Ganz besonders aber hat unser Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht in seiner letzten Reichstagsrede bei der Anerkennung der überragenden Leistungen unserer Truppen im Feldzug gegen Jugoslawien und Griechenland wiederholt hervorgehoben, daß das Kriegsmaterial einwandfrei sei und sich vorzüglich bewährt habe. Der Führer hat auch Worte des Dankes und der Anerkennung für die Arbeitskameraden und -kameradinnen gefunden, welche in harter Arbeit dieses Kriegsgerät erstellen und unseren Truppen sicher gestellt haben.

Besonders in der oberschlesischen Industrie haben sich alle Schaffenden dafür eingesetzt, nicht nur dem Boden die Schäze abzutrotzen, sondern sie haben die Einzelherstellung und Verarbeitung in einem Ausmaß gesteigert, wie dies wehrwirtschaftlich und rüstungswirtschaftlich gesehen wohl einzige dastehend im ganzen Reich ist. Sie haben dadurch der Wehrmacht in Kameradschaft und Treue zur Seite gestanden; denn die zum Volksheer auszubauende



Die festlich geschmückte Rednertribüne

037 798/18

Wehrmacht bedurfte nicht nur einer besonders überragenden neuzeitlichen Ausrüstung, sondern vor allem auch mengenmäßig ein derartiges Ausmaß an Waffen und Munition, daß der Rüstungsindustrie immer größere Aufträge übertragen werden mußten und immer mehr Firmen in die Rüstungswirtschaft einzuspannen waren. Sie führen alle hier auf



Empfang der Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht

einer alten Tradition. Es war die alte Waffenschmiede Friederichs des Großen, die schon in den Freiheitskriegen und im Weltkrieg überragend geleistet hat und die nun jetzt in der Aufrüstung ihr Bestes gab, um den Soldaten beizustehen und die Befehle des Führers auszuführen.

Bei Beginn des Polen-Feldzuges hat sich im besonderen Maße die Entschlossenheit und aufrechte Haltung der oberschlesischen Arbeitskameraden gezeigt, die treu und pflichtbewußt ihre Arbeit verrichteten. In wenigen Tagen war der ganze Spuk über den Haufen geworfen. Nun traten an Sie, meine Arbeitskameraden, im zweiten Abschnitt Aufgaben heran, nicht nur die noch nicht abgeschlossene Aufrüstung weiter durchzuführen, sondern es mußte auch noch der ungeheure Nachschub für den Krieg sichergestellt werden. Hier haben Sie es fertiggebracht, zusammen mit den Kameraden aus dem Troppauer Land einen Auftragsbestand zu übernehmen, ordnungsgemäß und fristgemäß abzuliefern, daß man diese Leistung nur anerkennen kann.

Sie haben dazu beigetragen, unserer tapferen Wehrmacht, die in 1½ Jahren von Sieg zu Sieg eilte, die besten Waffen, die zuverlässigste Munition, Bomben und Flugzeugteile, die sichersten Fahrzeuge und die haltbarste Kleidung zu geben. Sie erkennen dar-

aus, daß ein unbedingtes Vertrauensverhältnis zwischen Soldaten und Rüstungsarbeitern besteht. Der Soldat aber hat zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie ihn nicht im Stich lassen, sondern mit gleicher Verantwortung das Kriegsgerät herstellen, das er braucht. Wir können überzeugt sein, daß der Soldat es Ihnen doppelt dankt, wenn das Kriegsgerät sich in den harten Anforderungen der Schlacht bewährt.

Sie erkennen daraus, daß eine gewonnene Schlacht auch eine gewonnene Arbeitsschlacht, und der Sieg der Truppen auch der Sieg Ihrer Arbeit ist. Getragen wird aber der Soldat und der Rüstungsarbeiter von dem gleichen grenzenlosen Glauben an den Führer, der durch die Vorsetzung des Schicksals unser Führer, unser oberster Staatsmann und oberster Feldherr wurde. Die gleiche Treue bindet den Soldaten und den Rüstungsarbeiter an ihn und verpflichtet Sie, Ihr ganzes Ich und Ihre ganze Kraft herzugeben bis zum endgültigen Siege.

Zum Zeichen der Anerkennung hat nun unser Führer einer großen Anzahl verdienter Männer der Rüstungsbetriebe Oberschlesiens und des Sudetengaus das Kriegsverdienstkreuz verliehen. Diese hohe Auszeichnung ist nicht nur eine Art Anerkennung für die Betroffenen, die damit belohnt werden, sondern ist auch eine Anerkennung für die Arbeitskameraden und -kameradinnen des gesamten Betriebes. Reichsmarschall Göring hat mich beauftragt, Ihnen allen seine Grüße zu übermitteln, seinen Dank und seine Anerkennung und den Kameraden, die belohnt werden, seine herzlichsten Glückwünsche. In gleicher Weise haben sich angeschlossen der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Dr. Todt, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. von Raeder.

Es ist für uns alle eine Freude, eine Genugtuung und Stolz, so viele Rüstungsarbeiter mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet zu sehen. Wenn ich Ihnen nun jetzt das Kriegsverdienstkreuz überreiche, so nehmen Sie hiermit alle meine Glückwünsche und meiner Mitarbeiter der Rüstungsinspektion VIII entgegen und unseren Dank dafür, daß Sie stets in Kameradschaft und Treue uns zur Seite gestanden haben."

Stolz traten die Männer hervor. Mit Anerkennung, Dank und Handschlag wurde ihnen das Kriegsverdienstkreuz überreicht. Dieser feierliche Akt wurde mit Musikklängen begleitet. Draußen heulten die Sirenen, dröhnten die Hämmer und ließen die Kräne. Der Betrieb arbeitet weiter rüstig am Werk.

Schier endlos schienen die Reihen der Ausgezeichneten. Wohl erfolgte bereits auf anderen Konzernwerken die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an verdiente Gesellschaftsmitglieder. Die Verleihung auf dem Stahl- und Preßwerk hatte aber einen besonders feierlichen Rahmen. Wir nehmen heute Veranlassung, die Gesellschaftsmitglieder unseres Konzerns zu nennen, denen das Kriegsverdienstkreuz für ihren rückhaltlosen Einsatz in der Rüstungsindustrie verliehen wurde.

Stahl- und Preßwerk:

Hüttendirektor König,
Betriebsdirektor Oberegger,
Oberingenieur Wawra,
Oberingenieur Schneider,
Oberingenieur Cincarek,
Obermeister Hubert,
Meister Schmatloch,
Vorarbeiter Korsuschek,
Dreher Korsuschek,
Dreher Podstawa,
Kolonnenführer Kleiszecz,
Werkmeister Diga,
Ingenieur Kowollit,
Ingenieur Lihka,
Ingenieur Lukner,
Vorarbeiter Choroba,
Meister Hommel,
Autogenschweißer Reftel,
Autogenschweißer Sladczyn,
Schlosser Schweda,



Werksfrauengruppe des Stahl- und Preßwerkes

Schlosser Kluba,
Schlosser und Kesselschmied Kuczora,
Formermaster Roszel,
1. Schmelzer Zimmermann;

Drahrtwerke:

Walzmeister Zwiehoff,
Rettenschweißer Polanecki,
Direktor Stäbler,
Oberingenieur Rummel;

Donnersmarckhütte:

Direktor Neubert,
Vorarbeiter Janikszek,
Vorarbeiter Kywiz,
Richtmeister Rzonka,
Gießerei-Vorarbeiter Brzensa;

Julienhütte:

Hüttendirektor Striegau,
Dipl.-Ing. Thönnesen,
Obermeister Matosch,
Oberschmelzer Skladny,
Werkmeister Marx,
Schlosser Kochan,
Rohrleger Bieneck,
Rohrleger Wazlawczyk,
Betriebsingenieur Seidel;

Herminenhütte:

Schmied Bussiek,
Eisenprüfer Glosch,
Oberingenieur Krieger;

Andreashütte:

Direktor Mende,
Oberingenieur Krautwald,
Kontrolleur Gerdes,
Fräser Mahr,
Hammerschmied Ohmann,
Fallhammerschmied Soboda,



Blick in die dicht gefüllte Werkshalle

Borarbeiter Czaja I,
Borarbeiter Kszikl,
Dipl.-Ing. Rogge;

Malapane:

Direktor Ziegler,
Borarbeiter Kostka,
Borarbeiter Gonior,
Ingenieur Springherr,
Ingenieur Finsterbusch,
Former Kansy,
Buher Kansy,
Borzeichner Stryczek,
Former Slawik III;

Königshuld:

Karl Bartylla;

Hauptverwaltung:

Generaldirektor Dr. Wagner,
Direktor Dr. Kreuzer,
Syndikus Leydhecker,
Direktor Christoph (Tochtergesellschaft
Silesiafahl mbH).

Nach der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes sprach Kreisleiter Niesen: „Arbeitskameraden! Zunächst möchte ich Ihnen im Auftrage des Gauleiters von Oberschlesien die herzlichsten Glückwünsche überbringen für die Tatsache, daß Sie von den vielen Tausenden im Gau und im Regierungsbezirk Troppau tätigen Rüstungsarbeitern aussersehen worden sind, nun diese Auszeichnung zu tragen.“

Ich glaube, alle Erfolge, die heute die Wehrmacht erringt und all' die Arbeiten, die die Männer in der Heimat vollbringen, alles kann man nicht mehr mit dem einfachen Wort „Pflichterfüllung“ bezeichnen. Das kann man nicht mehr verstehen, wenn man den früheren

Begriff der Pflicht vielleicht überlegt. Diese Dinge kann man nur erfassen, wenn man bedenkt, daß der Soldat an der Front und der Arbeitssoldat in der Heimat etwas in sich trägt, was vorher der deutsche Mensch nicht in sich getragen hat. In ihm lebt und wirkt die ewige Kraft des Nationalsozialismus. Dieser nationalsozialistische Geist, meine Arbeitskameraden, der ist es, der uns Werke vollbringen läßt, die ganz allgemein in der Welt als Wunder bezeichnet werden. Wir wissen aber, daß dies kein Wunder ist, sondern wir wissen, daß das, was wir heute vollbringen und erreichen, nur die Tatsache ist, das Tausende und aber Tausende von deutschen Menschen ewig wirksam sind im Geiste des Nationalsozialismus. Ich habe damals die Belegschaft aufgerufen, nun in der letzten Phase des Krieges den Marschtritt nochmals zu beschleunigen. Wenn wir heute in demselben Raum Menschen auszeichnen können für Pflichterfüllung in der Heimat, so ist das eigentlich schon der Beweis dafür, daß der deutsche Rüstungsarbeiter den ersten Appell des Führers zur Pflichterfüllung in sich aufgenommen hat.

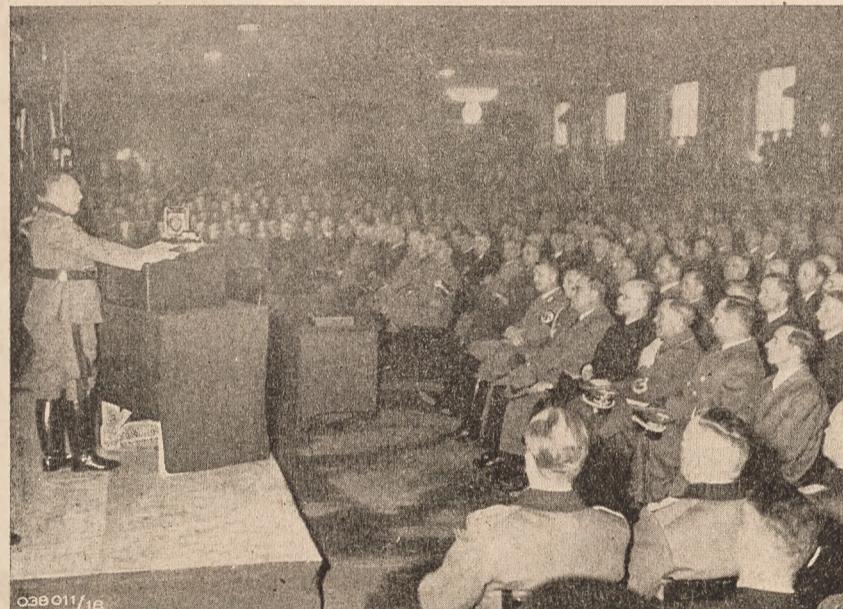
In der letzten Phase des Krieges, in der es gilt, den letzten Feind zu überwinden, muß auch die letzte Kraft aus uns wachsen. Neben unserer Pflichterfüllung müssen wir immer daran denken, daß wir in der Heimat die Pflicht haben, unseren Kameraden an der Front, wenn sie zurückkehren, eine Heimat zu übergeben, die vom nationalsozialistischen Geist geformt ist. Wir müssen in der Zeit des Krieges über unsere Arbeit hinaus die gesamte Lebensgestaltung formen, daß dann der Soldat, wenn er nach Hause kommt, wenn er zu seiner Familie heimkehrt, sagt: „Die Kameradschaft, die ich draußen in der Einheit gesun-

den habe, diese Kameradschaft habe ich wiedergefunden, als ich in die Heimat zurückkehrte.“

Das ist neben allem, was wir zu erfüllen haben, eine Aufgabe, die uns der Nationalsozialismus zumeist. Wenn wir daran denken, daß der Soldat an der Front bis zum letzten Atemzug seine Pflicht erfüllt, dann kann es nichts mehr geben, was uns schwer fallen könnte. Dann können auch wir nichts anderes denken als Deutschland. So müssen wir leben, so müssen wir arbeiten, um überhaupt nur dem Beispiel zu entsprechen, das uns der Führer gibt. Denn der Führer denkt nichts anderes als Volk, er denkt nichts anders als an Dich, als dem deutschen Volk ein Leben zu gestalten, in dem es in Frieden seine Aufgaben lösen kann. Will da noch einer schwach werden, will da noch einer in irgendeiner Beziehung darüber schimpfen, daß er angestrengt wird? Ich glaube es nicht. So wie ich meine Arbeitskameraden in der engeren Heimat kenne, kann ich behaupten, alle die, die hier in diesem mir unterstellten Raum arbeiten, wir lassen uns von niemandem in irgendeiner Form der Pflichterfüllung übertreffen.

Wenn wir nun im Namen von vielen Tausenden Rüstungsarbeitern des Gaues Oberschlesien dem Führer am Ende dieser Feierstunde wiederum danken und unsere Arbeitsbereitschaft bekunden, dann weiß ich, daß der Widerhall des Rufes aus Herzen von Tausenden von deutschen Menschen neue Kraft und neue Einsatzbereitschaft erzeugen wird.“

Mit Begeisterung wurde der Gruß an den Führer aufgenommen und die Lieder der deutschen Nation gesungen, mit denen die ebenso festliche wie würdevolle Feierstunde beendet wurde. **L u k**



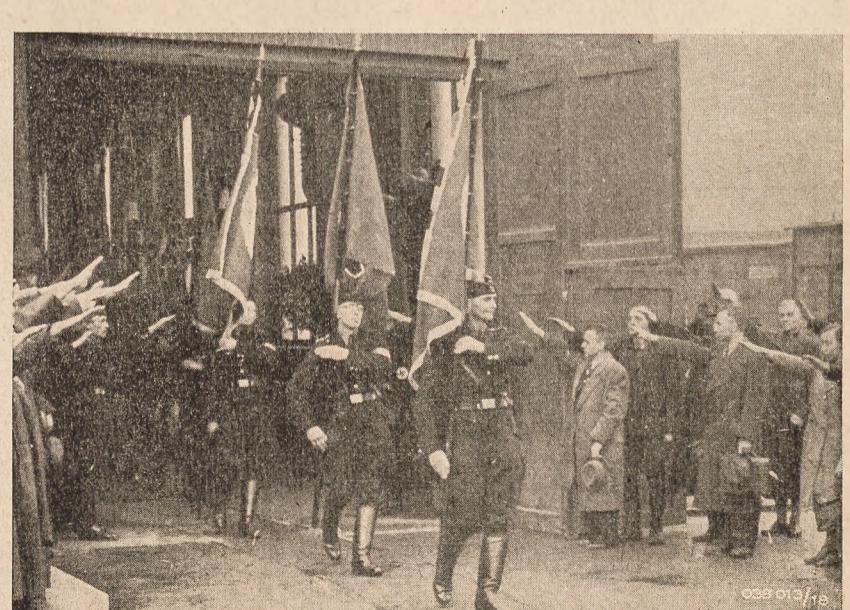
Generalleutnant Lehlauf spricht zu den Gästen und der Gefolgshaft



Überreichung des Kriegsverdienstkreuzes durch Generalleutnant Lehlauf



Generalleutnant Lehlauf gratuliert Obermeister Nowollik, Stahl- und Preßwerk,
zur Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes



Fahnenausmarsch
Aufnahmen (6): Ludwig Feld, Oberschlesischer Wanderer, (2): Karl Diga, Werbeabteilung Oberhütten



SIE STARBEN, DAMIT WIR LEBEN!



Soldat Konrad Schaffarczyk, gefallen am 24. Juni 41 im Osten bei einer Panzerabteilung, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



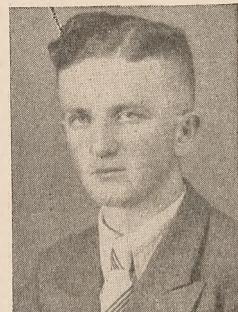
Schütze Rudolf Scheibl, gefallen im Osten am 26. Juni 41, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Schütze Paul Slowik, gefallen am 12. Juli 41 im Osten, Gefolgsmitglied unseres Stahl- und Preßwerkes



Matrose Franz Ludwig, gefallen auf dem Schlachtkreuzer „Bismarck“, Gefolgsmitglied der Andreashütte



Grenadier Franz Korczyniec, gefallen am 26. Juni 41 im Osten, Gefolgsmitglied unseres Edelstahlwerkes Malapane



Soldat Franz Smieja, verstorben am 11. Juli 41 in einem Reservespital, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Soldat Rudolf Kolodziejczyk, gefallen in Romanowka, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Schütze Josef Golež, verstorben in einem Feldlazarett am 12. Juli 41, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Oberschütze Georg Grzebok, gefallen im Osten, Gefolgsmitglied der Drahtwerke



Soldat Paul Mazur, gefallen am 20. Juli 41 im Osten, Gefolgsmitglied des Edelstahlwerkes Malapane



Soldat Johann Kaworek, gefallen in Lettland am 29. Juni 41, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Gefreiter Franz Mika, gefallen in Bischtschi, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Matrosengefreiter Erich Klonel, verstorben am 13. Mai 41 in einem Lazarett infolge Verwundung auf der „Bismarck“, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Obergefreiter Heinrich Nowak, gefallen im Osten, Gefolgsmitglied der Stahlröhrenwerke



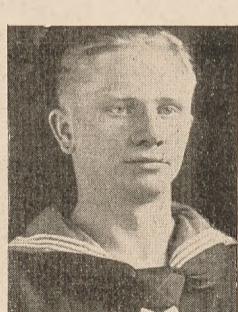
Soldat Alois Winsecky, gefallen am 24. Juni 41 im Osten, Gefolgsmitglied unseres Dolomitenbruches Blechowka



Soldat Alfons Jurzenksi, gefallen in Russland am 27. Juni 41, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Josef Duscha, gefallen am 23. Juli 41 im Osten, Gefolgsmitglied des Stahl- und Preßwerkes



Matrose Lorenz Ortner, gefallen auf dem Schlachtkreuzer „Bismarck“, Gefolgsmitglied der Andreashütte



Panzerjäger Anton Ryka, gefallen am 28. Juni 41 im Osten, Gefolgsmitglied des Edelstahlwerkes Malapane



Fallschirmjäger Lothar Klopfen, gefallen bei den Kämpfen um Kreta, Gefolgsmitglied unserer Tochtergesellschaft Schlesische Montangesellschaft m. b. H., Breslau

Heldengedenken

Du bist gefallen.

Nicht auf heimatlichem Boden
Sankt Du dahin im Kampf.
Du starbst in unbekannten Zonen,
Auf fremder Erde, fremdem Land.

Du bist dahingegangen

Und weilst uns dennoch nah,
So nahe durch das Opfer Deines Todes,
Das Du dem Vaterlande brachtest dar,
Damit kein grauenhaftes Los uns drohe.

Du lehrst nicht wieder.

Doch die Erinnerung wird von uns fordern,
Zu jeder Stunde Deiner zu gedenken.
Sie lässt zu Deinem Grabe eine Flamme lodern
— Der Dank von uns — er wird Dich auferwecken.

Hans Ries, Hauptverwaltung

Aus dem Leben unserer toten Kameraden!

Soldat Konrad Schaffarczyk, geb. am 19. Februar 1917, wohnhaft in Alt-Gleiwitz, trat am 27. Juli 1935 in unser Stahl- und Preßwerk, Abteilung Blechwaren, als Löter ein. Am 1. April 1938 wurde Schaffarczyk zum Reichsarbeitsdienst und später zur Wehrmacht eingezogen. Er fiel im Kampf gegen die Bolschewisten als Angehöriger einer Panzerabteilung. Schaffarczyk war ein braver und tüchtiger Arbeitskamerad.

Soldat Franz Smieja, geb. am 4. Oktober 1905, wohnhaft in Gleiwitz, wurde am 16. August 1939 als Hilfschlosser in unserem Stahl- und Preßwerk eingestellt. Am 18. Dezember 1939 wurde Smieja zur Wehrmacht einberufen. Infolge einer bei der Wehrmacht zugezogenen Krankheit verstarb er am 11. Juli 1941 in einem Lazarett. Smieja war ein fleißiger Arbeiter und guter Kamerad.

Soldat Johann Kaworek, geb. am 23. Dezember 1907, wohnhaft in Lindenhain, trat am 30. Dezember 1938 als Transportarbeiter in unser Stahl- und Preßwerk, Abteilung Stahlgierei, ein, und war zuletzt als Rangierer im Maschinenbetrieb tätig. Am 1. März 1940 wurde Kaworek zur Wehrmacht eingezogen und fiel im Kampf gegen den Bolschewismus am 29. Juni 1941. Kaworek war eine tüchtige Arbeitskraft, der sich unter seinen Kameraden eines guten Kameradschaftsgeistes erfreute.

Soldat Alfons Jurzenki, geb. am 30. Oktober 1912, wohnhaft in Gleiwitz, wurde am 5. Januar 1939 in unser Stahl- und Preßwerk als Maler eingestellt und zuletzt als Anstreicher beschäftigt. Seine Einberufung zur Wehrmacht erfolgte am 14. Januar 1941. Im Kampf um die Bunker von Litowiz fiel Jurzenki am 27. Juni 1941. Jurzenki war ein tüchtiger Arbeiter und guter Kamerad. Er gehörte auch der Betriebsportgemeinschaft Oberhütten, Abteilung Fußball, an, wo er sich zeitweise betätigte.

Schütze Rudolf Scheibel, geb. am 21. April 1920, wohnhaft in Gleiwitz, trat am 28. August 1939 in unser Stahl- und Preßwerk als Schmied ein. Seit dem 27. August 1940 befand sich Scheibel bei der Wehrmacht. Bei einem Fliegerangriff im Osten fand er am 26. Juni 1941 den Helden tod. Scheibel war ein strebamer Arbeiter und guter Kamerad.

Soldat Rudolf Kolodziejczyk, geb. am 13. April 1917, wohnhaft in Hindenburg, trat am 13. September 1936 als Blazharbeiter in den Maschinenbetrieb des Stahl- und Preßwerkes ein und war vor der Einberufung als Elektrokarrenfahrer beschäftigt. R. war ein sehr tüchtiger und fleißiger Arbeiter. Unter seinen Arbeitskameraden war er sehr beliebt. Bei einem Angriff auf den Flugplatz Romanowka fand R. den Helden tod.

Gefreiter Franz Mika, geb. am 29. November 1912, wohnhaft in Graumannsdorf, Kr. Gleiwitz, trat am 26. September 1939 als Abnahmearbeiter in das Blechpreßwerk unseres Stahl- und Preßwerkes ein. Am 24. Februar 1940 wurde M. zur Wehrmacht einberufen und im Osten eingezogen. Bei einem Angriff auf Borschtschi fand er am 15. Juli 1941 den Helden tod. M. war ein sehr guter Arbeiter und bei seinen Arbeitskameraden wegen seines Kameradschaftsfinnes geachtet. Er war verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.

Gefreiter Josef Duschka, geboren am 21. März 1913, wohnhaft in Gleiwitz, trat am 13. Oktober 1936 als Kranführer in die Abteilung Schmiede des Stahl- und Preßwerkes in unsere Dienste und war dort zuletzt als Pressenmann beschäftigt. Duschka wurde am 27. August 1939 zur Wehrmacht einberufen und nahm zuerst am Frankreichfeldzug teil, wo er verwundet wurde. Bei seinem Einsatz im Osten fiel er für Führer und Reich am 23. Juli 1941. Duschka war ein sehr guter Arbeiter und braver Kamerad, den die Gesellschaft sehr gern hatte. Er war verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.

Schütze Paul Slowik, geb. am 11. April 1920, trat am 8. Januar 1940 als Hilfsdreher in die Abteilung Dreherei II des Stahl- und Preßwerkes ein. Am 21. Februar 1940 wurde Slowik zum RAD. einberufen und befand sich seit 1. Oktober 1940 bei der Wehrmacht. Bei den Kämpfen im Osten fiel Slowik am 12. Juli 1941. Trotz seiner kurzen Zugehörigkeit in unserem Werk war Slowik ein fleißiger Arbeiter und guter Kamerad.

Schütze Josef Golek, geb. am 8. März 1918, trat am 21. November 1939 in die Abtei-

lung Gleiwitzer Hütte des Stahl- und Preßwerkes als Montageschlosser ein und war dort bis zu seiner Einberufung am 25. September 1940 beschäftigt. G. war ein guter und fleißiger Arbeiter und bei seinen Arbeitskameraden sehr beliebt. Infolge einer am 11. Juli erlittenen Verwundung bei einem Gefecht in Kolonie Borowa im Osten starb Golek am 12. Juli in einem Feldlazaret.

Matrosengefreiter Erich Klonek, geb. am 4. August 1920, wohnhaft in Gleiwitz, trat am 7. September 1939 als Werkhelfer in unser Stahl- und Preßwerk ein. Am 25. Mai 1940 wurde Klonek zur Wehrmacht einberufen. Sein Einsatz erfolgte auf unserem ruhmreichen Schlachtkreis "Bismarck". Bei einer der ersten siegreichen Unternehmungen der "Bismarck" wurde Klonek verwundet und verstarb in einem Lazaret am 13. Mai 1941.

Matrose Lorenz Ortner, geb. am 10. August 1918, trat am 4. Juli 1936 als Elektrofärber in unser Werk Andreashütte ein. Am 1. November 1938 meldete er sich freiwillig zur Kriegsmarine. Im Kampf um Norwegen hat er auf dem Kreuzer "Karlsruhe" teilgenommen. Bei dem Untergang dieses Schiffes bei Christiansund wurde Ortner gerettet und ist dann nach kurzer Dienstzeit auf der "Helgoland" mit dem Schlachtkreis "Bismarck" ausgelaufen, wo selbst er den Helden Tod fand. Ortner war Inhaber des E. K. II. Klasse und der Schützenschnur I. Klasse. In unserem Werk wurde er als tüchtige Arbeitskraft geschätzt, unter seinen Arbeitskameraden war er beliebt.

Matrose Franz Ludwig, geb. am 7. März 1920, ist am 5. September 1934 in unserer Andreashütte, Abteilung Wagenbau, als Hilfsarbeiter eingetreten. Am 1. April 1938 erfolgte seine Einberufung zum Reichsarbeitsdienst. Von dort wurde er der Kriegsmarine zugewiesen und nahm an der Beschießung der Westerplatte auf dem Schlachtkreis "Schleswig-Holstein" teil. Später ist er mit dem Schlachtkreis "Bismarck" ausgelaufen. Im siegreichen Kampf gegen das große englische Schlachtkreis Hood fand Ludwig auf der "Bismarck" den Helden Tod. Ludwig war ein tüchtiger Arbeiter und ein guter Kamerad.

Oberschütze Georg Gräblov, geb. am 23. November 1917, war vom 8. September bis 3. November 1938 im Kaltwalzwerk der Drahtwerke tätig. Im November 1938 wurde er aktiv zur Wehrmacht eingezogen. In seiner kurzen Tätigkeit hat er sich als tüchtiger Arbeiter und guter Kamerad erwiesen.

Obergesreiter Heinrich Nowak, geb. am 15. August 1902 in Panewitz, Kr. Breslau, war zunächst in der Landwirtschaft beschäftigt. Am 8. Januar 1929 trat er in den Stahlröhrenwerken ein. Er wurde zunächst im Walzwerk am Oden

beschäftigt und später zum 1. Wärmer befördert. Nowak schloß sich schon früh der Bewegung an und wurde nach 1933 zum Vertrauensratsmitglied ernannt. Nowak war Obergefreiter bei der Artillerie; er wurde gleich bei Kriegsausbruch eingezogen, in der Zwischenzeit hatte er einen viermonatigen Arbeitsurlaub. Nowak ist am 28. Juni d. J. im Osten gefallen.

Panzerjäger Anton Pyka, geb. am 11. Juni 1912, wohnhaft in Schildbach, Kr. Groß Strehlitz, wurde am 15. September 1939 als Hilfsarbeiter in die Stahlgierei unseres Edelstahlwerkes Malapane eingestellt. Am 6. August 1940 ist er durch seine Strebsamkeit in die Pz-Kaserne als Brenner überwiesen worden. Seine Einberufung zum Wehrdienst erfolgte am 1. September 1940. In der Zeit vom 5. Februar bis 24. Mai 1941 war P. als Rüstungsurlauber in Malapane tätig und wurde alsdann wieder im Osten eingezogen. Am 3. Juni 1941 ist er die Ehe eingegangen. Bald darauf, am 28. Juni, fiel er im Osten. P. war stets strebsam und hat seine Arbeiten zu unserer vollen Zufriedenheit erledigt. Unter seinen Arbeitskameraden war er beliebt.

Grenadier Franz Korczyniec, geb. am 28. März 1920, wohnhaft in Malapane-Ostdorf, trat am 6. April 1936 als Stoffprüferlehrling in das Laboratorium unseres Edelstahlwerkes Malapane ein. Seine Prüfung als Stoffprüfer legte er am 27. September 1939 in Gleiwitz mit "Befriedigend" ab. Am 2. Oktober 1940 wurde er zur Wehrmacht einberufen. Sein Einsatz erfolgte im Osten, wo er am 26. Juni 1941 gefallen ist. Wir verlieren in K. einen tüchtigen Arbeiter und einen guten Kameraden.

Soldat Paul Mazur, geb. am 11. März 1920, wurde am 1. November 1939 als Dreheranlerner in der mechanischen Werkstatt des Edelstahlwerkes Malapane eingestellt. Am 2. Oktober 1940 wurde er zum Wehrdienst einberufen. Bei seinem Einsatz im Osten fand er am 20. Juli den Helden Tod. M. war ein tüchtiger Arbeiter, der unter seinen Kameraden beliebt war.

Soldat Alois Wünschyk, geb. am 16. April 1920, wohnhaft in Blechowka, trat am 9. September 1939 als Dolomitlader in unserem Betrieb Blechowka ein. Am 1. Oktober 1940 erfolgte seine Einberufung zur Wehrmacht. Bei den Kämpfen im Osten fand W. als Pionier am 24. Juni 1941 den Helden Tod. Wir betrauern einen guten Kameraden und tüchtigen Arbeiter.

Lothar Lopfer, 21 Jahre alt, wohnhaft in Breslau, trat als Lehrling in unsere Tochtergesellschaft, Schlesische Montangesellschaft mbH., Breslau, ein und gehörte bis zu seinem freiwilligen Eintritt ins Heer dieser Gesellschaft an. Er zählte zu den fleißigen Mitarbeitern der Abteilung Finanzen und war als Kamerad trotz seiner Jugend überall gern gesehen und geachtet.

Betreuung der Gefallenen-Hinterbliebenen

In Würdigung des großen Opfers, das unsere Soldaten zum Schutze der Heimat und zur Sicherung eines freien, siegreichen Großdeutschlands für Führer und Volk bringen, hat der Vorstand unserer Gesellschaft für die minderjährigen Kinder unserer gefallenen Gefolgsmitsglieder eine Betreuung vorgesehen, die sich im nachstehenden Rahmen halten wird.

Für die minderjährigen Kinder der Gefallenen übernimmt der Betrieb die Patenschaft in der Form, daß das Werk für die Ausbildung seines Patenkindes sorgt. Auf den Namen des Kindes wird ein Sparkassenbuch angelegt. Als erste Einlage wird ein Betrag von 30 RM eingezahlt. Weitere Zuwendungen in Höhe von 15 RM erfolgen alljährlich zu Weihnachten. Diese Regelung gilt

für Jungen bis zum Alter von 18 Jahren, da im allgemeinen bis zu dieser Zeit ihre Berufsausbildung beendet ist und sie zum Reichsarbeitsdienst bzw. Wehrdienst einberufen werden,

für Mädchen bis zum Alter von 21 Jahren.

Es soll damit erreicht werden, daß die Kinder nach ihrer Berufsausbildung nicht völlig mittellos dastehen, sondern einen Notgroschen besitzen.

Abhebungen von dem Sparbuch dürfen vor der Zeit nicht erfolgen, um den Kindern diese Zuwendungen sicherzustellen. Die Aushändigung des Sparbuches erfolgt bei den Jungen mit Erreichung des 18. Lebensjahrs, bei den Mädchen des 21. Lebensjahrs.

Heiratet ein Mädchen vor dieser Zeit, so wird ihr das Sparbuch bei der Eheschließung ausgehändigt.

Darüber hinaus sind unsere Werkspflegerinnen bemüht, sich um die Familien der Gefallenen besonders zu kümmern, den Witwen bei der Erziehung der Kinder mit Rat und Hilfe beizustehen und besondere Notlagen zur Abstellung umgehend zu melden.

Wir bitten die Witwen unserer Gesellschaftsmitglieder doch umgehend die nötigen Angaben der Werksdirektion, der ihr Ehemann vor seiner Einberufung zur Wehrmacht gehörte, einzureichen, damit das Erforderliche veranlaßt werden kann.

Mit dieser Aktion wollen wir das Andenken unserer gefallenen Gefolgsmitsglieder ehren und ihren Hinterbliebenen die Gewißheit geben, daß das größte Opfer ihres Ernährers in der Betriebsgemeinschaft nicht vergessen ist.



Auszeichnungen und Beförderungen

bei der Wehrmacht

Auszeichnungen:

Hauptverwaltung: Gefr. Josef Daniels, Rechnungsabteilung und Unteroffizier Erwin Döhringer, Rechnungsabteilung, wurden mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Drahtwerke: Oberzahmeister Gabriel Bode (Betriebsbuchhaltung — Drahtwerke) ist das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen worden.

Herminenhütte: Jäger Leopold Blahnik wurde bei den Kämpfen um Kreta mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und ist verwundet worden.

Donnersmarchhütte: Gefreiter Heinrich Hartmann (G. 6, D.S.) wurde am 1. Mai 41 das Panzersturmabzeichen verliehen, gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

Malapane: Gefreiter Kozioł wurde am 28. Juni 41 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Beförderungen

Drahtwerke: Zu Gefreiten wurden befördert: Thomas Mainka, Roman Nawrat, Franz Oczko, Emil Wosniak.

Donnersmarchhütte: Zum Gefreiten: Soldat Georg Brzeska, Soldat Robert Adamiec, Soldat Alfred Brzeska, Soldat Alfred Gruber, Soldat Kurt Gralla, Soldat Georg Pawliczek, Soldat Ernst Goretzki, Soldat Roman Prokscha, Soldat Erich Scheffczyk, Soldat Wilhelm Mrozyk, Soldat Max Waslawek, Soldat Josef Schindler, Soldat Gerhard Lempert, Soldat Rudolf Scheffczyk, Soldat Oswald Steuer, Soldat Paul Strzelczyk, Soldat Richard Hirschmeier, Soldat Johann Migdal; zum Obergefreiten: Gefr. Karl Bischof, Gefr. Heinrich Rother, Gefr. Robert Adalbert.

mieß, Gefr. Artur Kommek; zum Unteroffizier: Gefr. Franz Rohner, Obergefr. Alfred Stawarz, Obergefr. Johannes Wanzer.

Stahl- und Preßwerk: Befördert wurden: zu Unteroffizieren die Gefreiten Bruno Sander (Dreh. II) und Josef Pierzina (Gr. Dreh.); zu Obergefreiten die Gefreiten Felix Mozigemba (Wärmebhld.) und Theodor Gallus (Dreh. II); Fritz Schäfer (Stahlwerk); zu Gefreiten Soldat Siegfried Golomb (Stahlgießerei), Oberfeldbat Heinrich Karas (Angestellter); Soldat Anton Machaj; zum Oberföhren Schütze Stefan Ruda (Gr. Dreherei).

Malapane: Befördert wurden: zum Unteroffizier Gefreiter Alois Koštka, zum Gefreiten Soldat Franz Dohota.

Stahlröhrenwerke: Zum Feldwebel befördert wurde Theodor Gneidla.

Wir gratulieren herzlich!

Frontkameraden grüßen die Heimat

Sonnentwende 1941

Voll Spannung sind wir Soldaten der Ostgrenze. Entschlossen schauen wir auf das jenseitige Ufer des Bug, wo sich der Russen festgezett hat. Auf erhöhten Punkten flattern rote Fähnen, denen Sichel und Hammer, die Wahrzeichen des Bolschewismus, fehlen. Gegen 24 Uhr wird es bei uns lebendig. Nach Vorlesen des Tagesbefehls unseres Führers geht es in die Bereitstellungsräume, in unsere Laufgräben. Tage vorher hatten wir diese mit heiliger Begeisterung fertiggestellt.

Langsam schllichen die Minuten voran. Hier und da glimmt eine brennende Zigarette auf. Für die meisten von uns soll es das erste Mal sein, wo wir dem Feinde mit schußbereiter Waffe entgegentreten. Noch einmal wandern die Gedanken zu den teuren Angehörigen, zu der Heimat, die wir mit unseren Waffen schirmen. Da kommt der große Augenblick. Punkt 3,15 Uhr setzt orkanartig das Artilleriefeuer ein. Deutlich erkennbar ziehen die Geschosse durch den grauerwachenden Morgen. Bald steht Uscilug in hellen Flammen. In direktem Beschuss wird so mancher wichtige Stützpunkt niedergeschlagen. Unsere braven Pioniere schaffen große und kleine Klopfäcke heran und schaffen uns, das Sturmbataillon, über den Bug. Dann geht es an den Feind. Schützenreihen werden ausgehoben, Bunker ausgeräumt. Zäh verteidigt sich der Feind. Doch immer mehr gewinnen wir den Boden. Das feindliche Artilleriefeuer kann unseren Ansturm nicht aufhalten. Wir wissen; eine große Aufgabe haben wir zu erfüllen: einen Brückenkopf zu bilden. Dieses Unternehmen gelingt. So geben wir Gewähr dafür, daß die motorisierten Kräfte ungehindert ins Herz des Feindes hineinstoßen können. Manchen treuen Kameraden haben wir tot oder verwundet zurücklassen müssen. Sie sind Zeugen heldischen Soldatentums, die für ein besseres und größeres Deutschland ihr Leben einzusetzen.

Gefreiter Waldemar Kozioł, Werk Malapane.

Nun stehen wir schon 14 Tage auf Russlands Erde

Wir waren gleich am ersten Tage dabei. Es ging auf Biegen und Brechen, aber wir blieben die Sieger. Ich führte einen Zug in den Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit, und dieser Zug hat sich sehr gut bewährt. Nach diesem Tage erhielt ich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Es war für mich der schönste Tag. Außer mir erhielten es noch drei Kameraden. Nun will ich Euch für die Werkszeitung danken, die ich immer erhalten

Es grüßt alle Arbeitskameraden und Angestellte der S.-Gießerei
Feldwebel Hubert Stein, Stahl- und Preßwerk, Stahlgießerei.

Die vielgerühmte „Rote Armee“ — Das Arbeiterparadies in Rußland

Wieder einmal ist die deutsche Wehrmacht angetreten zum Kampf, den der Führer als den größten Aufmarsch aller Zeiten gekennzeichnet hat. 14 Tage sind nun nach diesem gewaltigen Ringen gegen den Bolschewismus vergangen, und wir können mit Stolz sagen: Auch die so viel gerühmte



Panzerpähwagen beim Einsatz

rote Armee kann den Siegeslauf der immer siegsgewohnten Wehrmacht nicht aufhalten. Es ist ja schließlich immer dasselbe. Auch hier ist das russische Volk von einer kleinen Verbrecherbande (Stalin und Genossen) in einen Krieg geheftet worden. Während die eigentliche Front mehrere Kilometer vor den A. R. ist, hat es in diesem Krieg (Einsatz) aber auch der Nachschub nicht leicht. Immer wieder häufen sich die Überfälle von versprengten russischen Truppen aus den Wälzern auf den Nachschub, bei denen manche deutsche Kamerad sein Leben lassen muß. Das sind die größten Gefahren für den Nachschub und für die nachstoßenden Kolonnen, diese endlosen Wälder, Wiesen und Steppen. Die wenigen Straßen, die es hier in Rußland gibt, die dazu noch sehr, sehr schlecht sind, stellen an unsere Kraftfahrer die höchsten Anforderungen. Links und rechts an diesen Aufmarschstraßen liegen tote Russen, dazwischen gut gepflegte deutsche Heldengräber, zerstörte russische Panzer, Geschüsse und Kraftfahrzeuge, die uns erkennen lassen, daß hier um jeden

Meter hart gekämpft wurde. Junge Kerle unter den russischen Gefangenen, darunter Flintenweiber, zeigen uns schreckliche Bilder. Im allgemeinen sind wir von der russischen Armee sehr enttäuscht, denn sie ist nicht das, was wir uns unter ihr vorgestellt haben. Auch hier wird der Krieg bald sein gerechtes Ende finden, was wir stark hoffen. Landschaftlich sieht man hier im weiten Rußland nichts als Wald, Wiesen und Steppen. Dazwischen einige zerfallene Bretterhäuser, die ein Dorf darstellen sollen. Die Bevölkerung ist hier noch schlimmer dran als die in Polen. Nichts als Elend kann man hier sehen! Das sogenannte Arbeiterparadies ist ein ganzes Nichts! Wir können dem Führer nur dankbar sein, daß er uns vor diesem Bolschewismus geschützt und uns ein nationalsozialistisches Deutschland geschenkt hat. Ich möchte nun meinen Brief schließen und dabei nicht vergessen, allen Herren und Damen der R. A. einen Gruß zu senden, insbesondere Herrn Birken und Herrn Chalup. Gleichfalls möchte ich mich bedanken bei der R. A. für die schönen Zeitschriften, die ich auch hier immer mit der Werkszeitung erhalten habe, und die uns einen Einblick von der Heimat und vom Betriebe geben. Mein Bericht soll schließen mit Heil Hitler auf den baldigen endgültigen Sieg Groß-Deutschlands.

Wilhelm Bachtelt, Gefreiter.

Jetzt lernt man

„Das wahre Gesicht des Weltbolschewismus“

fennen, welches man nur von Büchern her kannte. Mit eigenen Augen kann man die Knechtung der Bevölkerung des Sowjetparadieses sehen. Mit weinenden Augen werden die deutschen Soldaten als Erlöser der Knechtung angesehen.

Die herzlichsten Grüße vom unaufhaltsamen, siegreichen Vormarsch der Deutschen im Osten sendet Ihnen, der Betriebsführung und der Gesellschaft

Otto Kawrowschek, Lehrgeselle, Drahtwerke.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis

für die pünktliche Zusendung der „V. D. S.“-Werkszeitung zu danken. Ich bin seit dem 28. August 1939 eingezogen und erhalte seit diesem Zeitpunkt die mir schon so lieb gewordene Zeitung pünktlich. Mit großem Interesse lese ich dieselbe und es würde mir sehr leid tun, sollte ich sie einmal nicht erhalten. Bei den großen Strapazen, die ich zuerst im Polensfeldzug, dann in Frankreich und jetzt wieder in Rußland durchmachte, ist es

mir immer eine Feierstunde, wenn ich die Werkszeitung erhalten.

Gefr. Bruno Rother, Stahl- und Preßwerk, Wärmebehandlung.

Wir haben den Dniepr überschritten

Es waren sehr heftige Kämpfe. Die Dörfer brennen hell, da die Bolschewisten diese als Horden gebrauchen und kleinere Kolonnen aus diesem Hinterhalt überfallen. Aber auch das kann uns von unserem Ziel nicht abhalten. Bald wird der Sieg unser sein und der Bolschewismus ausgerottet! Wir sind stolz auf unsere Taten, aber noch mehr auf alle Arbeitenden in der Heimat, die uns so gute Waffen und Munition liefern, die uns das Draufgehen möglich machen. Deutscher Geist, Arbeit und Kampf werden gemeinsam den größten Feind schlagen.

Herzlichen Dank für die Werkszeitung. Allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden die besten Grüße von der Front sendet

Uffz. Paul Hadas, Stahl- und Preßwerk, Abt. Stahlwerk.

Ich bin stolz auf diese Zeit

Ich bin stolz auf diese Zeit, die so schön war wie nichts bisher in meinem Leben. Wenn es auch gefährlich ist, manchmal direkt unter Englands Haie herumzukreuzen. Na, dafür sind wir Soldaten, und Sie werden ja wissen, daß es für mich das höchste Ziel gewesen ist, auf See zu fahren. Ich habe es nicht bereut! Kann man sich etwas schöneres vorstellen, als in Wind und Wetter, bei Sturm und eisiger Kälte seinen Mann zu stehen? Nein! Für mich kann es nichts Schöneres geben. Muß nicht jeder heut seine Pflicht besonders gewissenhaft erfüllen? Heut, wo Deutschland einen



Seegang im hohen Norden



Fjordlandschaft



Aufnahme (3): Matr.-Gefr. Ernst Wisor, Herminenhütte
Bootskontrollfahrt im Fjord

jeden von uns so dringend braucht! Und wir an Norwegens Küste werden stehen oder zugrunde gehen, mag kommen was da will!

Grüßen Sie bitte alle Arbeitskameraden von mir.

Ernst Wisor, Matr.-Gefr., Herminenhütte.

Es ist mir so, als wenn meine Arbeitskameraden bei mir wären

Es ist immer so, als wenn meine Arbeitskameraden bei mir wären, wenn ich die Zeitung unseres Werkes meiner Heimat in den Händen halte.

Viele Grüße an die Vorgesetzten und Arbeitskameraden sendet mit deutschem Gruß

Soldat Karl Lenngfeld, Stahlrohrenwerke, Abt. Walzwerk.

Das gelobte Russland

Es wird doch bestimmt meine Arbeitskameraden in der Heimat interessieren, wie die Verhältnisse in dem gelobten Russland eigentlich liegen. Heute, nach langen Marschen auf furchtbaren elenden Straßen in Russland, haben wir etwas Ruhe. Und so will ich auch eine kurze Schilderung darüber geben. Wir liegen hier an einer sogenannten Autostraße; es ist eine Haupt-, also eine Herrenstraße. Löcher von 30 bis 40 cm Tiefe, in unzähliger Zahl, durchbrechen die Straßendecke. Rechts davon, also am Rande der Straße, Mord! Wir liegen hier in einem Kinosaal. Man darf sich aber nicht ein Gebäude vorstellen, sondern einen Bretterverschlag. Bei uns ist eine Scheune besser und stabiler gebaut. Die Decke hängt windig und droht auf uns zu fallen. Das Dorf, in dem wir liegen, liegt zerstreut. Alle Häuser sind aus Holz und Lehm gebaut und zum größten Teil ohne Dach. Aber nicht infolge der Einwirkung des Krieges, sondern durch die Wirtschaft, die in Russland herrscht! Möbel gibt es nur in den seltenen Fällen, und dann sind diese ganz primitiv gebaut. Die Menschen selbst laufen in Lumpen gehüllt herum und sehen elend aus. Ich kann das ganze Elend, das hier in Russland herrscht, nicht beschreiben. So etwas muß man gesehen haben! Damit denke ich meinen Kameraden ein kleines Bild von Russland gegeben zu haben. Ich selbst muß nun auch aufhören mit dem Schreiben, da es bald wieder weiter geht.

Mit den besten Grüßen an meine Arbeitskameraden, besonders diejenigen des Stahl- und Preßwerkes, Abt. Sondergießerei, verbleibe ich

Soldat Paul Jägusch

Ein Arbeitsdienstmann schreibt:

Liebe Werkszeitung!

Nun komme ich endlich dazu, mich für die regelmäßige Zusage der Werkszeitung zu bedanken. Es ist für mich die größte Freude, wenn ich die Werkszeitung, welche mich immer an meinen alten Arbeitsplatz erinnert, von Ihnen erhalten.

Nun möchte ich auch ganz kurz etwas über meine bisherige Arbeitsdienstzeit schildern: Am 7. Februar 1941 kam ich in die Abtlg. R. 7/41, die in Pommern liegt. In der Abteilung trat ich meinen Dienst mit großer Freude und Geduld an. Am 19. 3. 41 wurde ich zum Nachschubstab der RAD-Gruppe R. 40 in Lauenburg/Pommern kommandiert. Am 11. 6. wurde ich zum Vormann befördert.

Ich würde mich sehr freuen, die Werkszeitung weiter zu erhalten und grüße alle Vorgesetzten und Arbeitskameraden aufs herzlichste.

Heil Hitler!

Bm. Joachim Troß, Hauptverwaltung

Beweis enger Verbundenheit

Ich danke vielmals für die Zusage der Werkszeitung, die ich seit einigen Monaten regelmäßig bekomme. Es macht mir jedesmal eine Freude, wenn ich das Werksblatt erhalte. Das ist ein Beweis, daß Heimat und Front in enger Verbundenheit sind.

So verbinde ich mit diesen Zeilen die herzlichsten Grüße an alle ehemaligen Arbeitskameraden und Vorgesetzten. Mit deutschem Gruß!

Gefr. Josef Körner, Grubenbetrieb Sternberg

Die größte Überraschung bot uns ein Stamm Volksdeutscher hart an der ungarisch-rumänischen Grenze

Aus über 25 Kilometer Entfernung kamen Hunderte von Volksdeutschen, die bereits seit 800 Jahren dort ansässig sind, nach der Bahnhofstation und bereiteten uns eine Osterüberraschung, wie sie schöner nicht gedacht werden konnte. Mit buntbemalten Östereiern und Kerzen wurden wir bewirtet. Aus allen Gesichtern strahlte die hellste Freude, und alle, alle hatten nur den einen Wunsch, recht bald wieder heim ins Reich zu kehren. Sonst bot die Fahrt durch die vielgeprie-

sene Rusta nichts Sehenswertes. Sehr schön und hochinteressant war die Fahrt von Ungarn nach Rumänien. Durch Gebirge und wunderschöne Gegenden verlief die Fahrt. Um so größer war die Enttäuschung, als wir dann in unserem Bestimmungsort ankamen. So etwas von Dreck und primitiven Verhältnissen läßt sich nicht beschreiben. Ich habe in Polen und Galizien viel Unsauberkeit und schlechte Straßen gesehen, aber hier, das ist der Gipfel. Dann liegen wir in einer

Wie schön ist es dagegen in Deutschland

Interessante Schnappschüsse beim Vormarsch auf dem Balkan



Gehilfin des Malermeisters



Aufnahmen (2): Uffz. Krautwurst, Rechn.-Abt. Hypo.
Dorfmauer auf der Wanderschaft

Stadt, die vollkommen verjudet ist. Von einigen einigermaßen deutsch-sprechenden Personen ließ ich mir sagen, daß die Bevölkerung hier vor ca. 70 Jahren in Erdhöhlen gehaust hat. Die russische Grenze ist nicht weit, und die Angst der Leute daher um so größer. Ich brauche und darf Ihnen wohl nicht erklären, was ich damit meine. Die politische Lage in diesem Lande ist ja derart ungewiß, daß man nur mit dem Kopfe schütteln kann. Von dem hiesigen Militär — ich meine das inländische — will ich ganz schweigen! Wir alle haben hier den Text des Deutschlandliedes erst so richtig verstehen können und wünschen nur, daß auch der größte Teil der deutschen Bevölkerung das Lied von nun an mit einer Begeisterung singen soll, daß es tatsächlich über den ganzen Erdball dröhnt. Die Lebensmittelverhältnisse sind hier nicht besonders, und ein Feinschmecker kommt hier bestimmt nicht auf seine Kosten. Auch die Hauptstadt bietet an und für sich nichts Sehenswertes. Es ist wohl etwas anderes, aber der Unterschied zwischen arm und reich ist zu krass. Neben prunkvollen Gebäuden stehen armselige Hütten. Allerdings hatte ich nur zwei Tage Gelegenheit, dort zu sein. Ich möchte nicht noch dorthin, denn die Bahnfahrt bis zu unserer Einheit ist zu umständlich und beschwerlich. Unlangt hatte ich Gelegenheit, hier eine orthodoxe Beerdigung zu sehen. Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine Schweinerei. Ich will versuchen, Ihnen den Gang einer solchen Beerdigung kurz zu schildern. Zorn geht ein Mann mit dem offenen Sargdeckel, dann folgt eine Person, die einen kleinen Baum, der mit Äpfeln, Birnen und Brezeln behangen ist, trägt. Hinter diesem vier Leute, die einen mit Bergen von Äpfeln beladenen Tisch tragen. Dann ein Wagen, in dem die Pöppen sitzen. Hierauf der Leichenwagen, in welchem die Leiche offen liegt und ebenfalls mit Äpfeln bedeckt ist. Zu beiden Seiten gehen die Klageweiber mit aufgelöstem Haar und flennen drauflos. Hinterher die Hinterbliebenen und zum Schluss eine Militäkapelle, die lustige Walzerweisen spielt. An jeder Straßenecke bleibt der Zug stehen und die Pöppen verrichten ihre religiösen Gebete. Dazu stellen Sie sich bitte den Dreck und die dementsprechende Garderobe vor. Am Friedhof wird der mitgeführte Äpfeln ver-

zehrt und derartig viel Alkohol zu sich genommen, bis fast alle sinnlos betrunken sind. Und das nennt sich Beerdigung!

Sonst geht's mir so leidlich. Das Wetter ist verheerend: jeden Tag Regen und Regen. Wie lange wir hierbleiben, ist noch ungewiß, hoffentlich nicht zu lange.

Mit den herzlichsten Grüßen an alle!

Unteroffizier Fritz Krautwurst, Rechnungs-Abteilung, Hauptverwaltung.

Ein guter Magensaft

Spreche hierdurch meinen herzlichsten Dank aus, für das am Karfreitag von seiten der Zieherei erhaltene Osterpäckchen. Der pünktliche Eingang, genau zum Feste, war eine doppelte Freude. Der gute Magensaft hatte mir während der Feiertage bei dem fetten Essen gute Dienste geleistet.

Schwer mich an die mir bisher zugesandten Soldatenpäckchen immer wieder erinnern und durch Fleiß meine Dankbarkeit zeigen, wenn ich wieder daheim auf meiner Berufsstelle bin und schaffe.

Mit einem kräftigen „Glück auf“ grüßt aus weiter Ferne alle Vorgesetzten und Berufskameraden der Abt. Walzwerk und Zieherei.

Gefreiter Wilhelm Jazombeck,
Andreashütte, Walzwerk, Büro.

Deutschland im Ausland

Liebe Arbeitskameraden!

Ich wünsche Euch allen ein frohes Osterfest! Gleichzeitig danke ich Euch recht herzlich für das Osterpäckchen.

Seit einiger Zeit befinden wir uns in einem dem Deutschen Reich besiedelten Lande, viele hundert Kilometer von Oberschlesien entfernt. Die Fahrt, die volle 6 Tage dauerte, führte uns durch schöne Gebirgslandschaften, die für uns immer etwas Neues und Sehenswertes bedeuteten. Die Bewohner dieses Staates kennen nicht den zweiten Osterfeiertag. Nur die Militärapelle, die vor unserem Unterkunftsgebäude ein Platzkonzert gibt, schenkt dem deutschen Osterfest sein feierliches Gepräge. Die Eindrücke, die wir hier in der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes im Ausland gewonnen haben, sind groß und vor allem lehrreich; denn sie vermitteln uns einen Einblick in das Leben anderer Völker. Die Schönheit der Landschaft ist nicht in der Lage, das Fehlen an kulturellen Einrichtungen, wie wir sie in Deutschland haben, auszugleichen. Gerade jetzt empfindet man es, wie schön es in Deutschland ist. Besonders der Lebensstandard ist zu erwähnen, unter dem die Leute ihr Dasein führen. Alles das, was man in Büchern über das Auslandsdeutschland lesen konnte, kann man mit eigenen Augen sehen. Immer wieder muß man die Fähigkeiten der im Ausland lebenden Deutschen bewundern, die trotz der ihnen entgegengestellten Hindernisse für ihr Dasein kämpfen müssen. An dem Aufbau und der Sauberkeit einzelner Dörfer kann man schon die Bewohner, die Auslandsdeutschen, erkennen. Alle Eindrücke kann ich im Briefe nicht schildern, denn ich wollte Euch nur einen kleinen Einblick vermitteln.

Hoffentlich ist bei Euch alles gesund nach den schönen Osterfeiertagen, denn an Arbeit wird es in der V 1 b niemals fehlen. Die Kilometer, die ich vom Kamerad Janacz entfernt liege, werden einige Tausend betragen. Obwohl man hier auf verschiedene Bequemlichkeiten verzichten muß, bedaure ich es nicht, dieses Land kennen gelernt zu haben.

Ich wünsche Euch allen Gesundheit und einen recht schönen und warmen Sommer. Unwillkürlich muß ich an den diesjährigen Abteilungsausflug denken, der in unmittelbare Nähe gerückt ist.

Es grüßt Euch alle recht herzlich

Euer Arbeitskamerad

Klaus Will, Abt. V 1 b.

Kampf um Opern

Ausschnitt aus meinem Kriegstagebuch.

Aufgescheucht durch die einzelnen verhallten Gewehrschüsse flattern die Vögel aus dem Wäldchen in der Nähe des Opernkanals. Flandern ist es, daß wir seit ein paar Tagen erleben dürfen, den Alten aus dem Weltkrieg und uns Jungen durch die letzten Ereignisse bekannt. Wir haben heut den 27. Mai 1940. Seit Tagen treibt unser Regiment den Engländer vor sich her. Die Sonne verschwand am Horizont, als unser Bataillon den Opernkanal überschritt. Da er seit Jahren still gelegt ist, brauchen wir weder Brücken noch Schlauchboote.

Die Infanteriespäze erkundet zuerst am neu gewonnenen Ufer das nächstgelegene, bewaldete Gelände und somit können wir einen Augenblick rasten. Hinter einer alten Steinmauer am Ufer des Kanals ist ein kräftiges „Pieronna“ zu hören und ich bin sofort über die Infassen dieser Deckung orientiert. Es sind meine einzigen oberflächlichen Kameraden innerhalb unseres Bataillonsstabes, Grondai und Czupala, die hier ihre geräuschvolle Unterhaltung pflegen. Ich setzte mich zu ihnen hin. Es wird zunächst einmal über die neuen Parolen diskutiert, da man seit Tagen überhaupt

Türme der Kathedrale von Opern in den regenschweren Himmel. Beide so historischen Punkte befinden sich im Gefechtsstreifen unserer Division. Punkt 7 Uhr neuer Regimentsbefehl: sofortiger Angriff auf das Dorf St. E. Unter schwerstem feindlichem Abwehrfeuer geht es vorwärts. Ein Verteidigungsneid nach dem anderen wird genommen. Die ersten Tommies wandern in Gefangenschaft. Dieser harte Gegner hat sich als die britische Elitetruppe „Scotch Royal“ entpuppt, die auf ihrem Unterarm als äußerstes Zeichen eine Krone trug. Et. Gefangenenauslagen bei unserem Bataillonsstab konnten sie es nicht fassen, von einem „Linienregiment“ geschlagen worden zu sein. Unsere Division war auf Grund weiterer Aussagen dem Feind bereits vor dem Angriff als „Blutdivision“ aus Polen bekannt.

St. E. liegt in den Mittagsstunden hinter uns. Der Angriff geht jetzt etwas langsamer vorwärts, da das feindl. Abwehrfeuer in ein wahres Trommelfeuers ausartet und wir eine Zeitlang in Deckung gehen müssen. Indessen ist es spät nachmittags geworden und der Regen hat den ganzen Tag nicht aufgehört. Unsere Deckungslöcher waren in kurzer Zeit versumpft. Von Major Ch. wird für heute der letzte Gefechtsstandwechsel nach vorn beföhlt und schon sind die Fernsprecher daran, das Kabel abzubauen. Für einen kurzen Augenblick noch sehe ich Kamerad Grondai mit dem Abbaugerät in Richtung des Kompaniegefechtsstandes verschwinden. Seinen Auftrag hat er nicht mehr ganz ausführen können, er fiel. In der Nacht ist er dann von den Kameraden begraben worden.

Während der Nacht stecken wir in Verteidigungsstellung. Der neue Bataillonsgefechtsstand ist in einem Bauernhof eingerichtet worden. Bis nach Mitternacht dauert noch das feindliche Artilleriefeuer an, dann bricht es plötzlich ab.

Am nächsten Morgen war der Tommy aus seinen Stellungen getürmt. Unter Zurücklassung von großen Mengen Waffen und Munition und Gerät, hat er es vorgezogen, die Kanalküste zu erreichen und die weitere Verteidigung seinen Waffenbrüdern zu überlassen.

Als stolzes Zeichen unseres erfolgreichen Kampfes und als Sühne für unsere Opfer weht seit dem Morgen des 29. Mai die Hakenkreuzflagge auf der Kathedrale von Opern und auf dem Kammel.

Gefreiter Viktor Schulz,
Betriebskontrolle Andreashütte.

*

Zu allererst die herzlichsten Grüße vom östlichen Kriegsschauplatz. Die Werkszeitung und die Bäckchen kommen auch trotz der großen Entfernung an und bereiten viel Freude, vielen Dank auch! Es ist ein schönes Gefühl zu wissen, daß die Heimat an uns denkt und mit uns marschiert. Auch wir denken stets an Euch, nur erlaubt es die Zeit nicht, oft zu schreiben.

Recht herzliche Grüße an Euch alle

Soldat Hubert Wenzel.

Und weil ich so oft an Euch und — an Dich — denken muß, besonders nachts auf Posten...

Mein goldener Stern

Ich hab Dich lieb, Du goldner Stern,
Der meinen Weg beschreit,
Vielleicht ist wer in weiter Fern,
Der leise um mich weint.

Du ziebst am Himmel Deine Bahn
Hoch oben über mir,
Drum trag ich meinen Gruß Dir an,
Rimm Du ihn mit zu ihr.

Und küßt Du ihr im Kämmerlein
Das holde Angesicht,
Dann wird im Traum sie glücklich sein,
Denn ich vergeß' sie nicht.

Doch einmal wird der heiße Wunsch,
Wohl in Erfüllung gehn,
Dann wirst, mein kleines Sternchen Du,
Uns beide glücklich sehn.

So wie Du mir am Himmel heut'
Erstrahlst in hellem Schein,
So wird einst Sie für alle Zeit
Mein goldnes Sternchen sein.



Unterwegs



036174/18



036175/18

Aufnahmen (3): Uffz. Krautwurst, Rechn.-Abt. Hptv.
Begrüßung durch Volksdeutsche in Ungarn

Keine zuverlässigen Nachrichten bekommt und wir uns durch den schnellen Vormarsch nur ein sehr begrenztes Bild von den jüngsten Ereignissen machen können.

Indessen ist unsere Vorhut durch den Wald durchgestoßen und schon war auch die uns so bekannte Stimme unseres Bataillonskommandeurs Major Ch. zu hören: „Bataillon greift an.“ Wir drei hinter der Männer müssen wieder auseinander. Mit Anbruch der Dunkelheit erreichen wir Dorfrand St. E., wo uns der Tommy aus ausgebauten MG-Nestern mit einem Hagel von Geschossen empfängt. Wegen der zunehmenden Dunkelheit müssen wir über diese Nacht in die Verteidigungsstellung. Zur „angenehmen“ Abwechslung hat uns auch noch der Wettergott den Krieg erklärt. Es fängt an in Strömen zu regnen. Die Nacht verläuft ganz ruhig, abgesehen von dem Regen, der seine melancholische Melodie auf unsere Zeltbahn klopft. In aller Frühe, kurz nach Mitternacht, wird unter Führung des Melderstabsführers Feldw. Schnell ein Spähtrupp weggeschickt, bei dem sich auch Kamerad Czupala befindet. Gefreiter Czupala ist bei diesem Unternehmen gefallen. Der neue Tag bricht an und zeigt uns unser nächstes Angriffsziel im Tageslicht in 400 Meter Entfernung. Dahinter halbmondsförmig erhebt sich der Kammel und halbrechts ragen die

Achtung fütige Kerle gesucht!

aber auch unter den
Industriekaufleuten!

Korrespondent X — ein Beispiel von Bielen

In der ... Abteilung ist große Debatte. Korrespondent X hat wieder einmal eine Idee. Wie ein kleiner Feldherr steht er inmitten seiner Arbeitskameraden und entwickelt seine Gedanken über diesen und jenen Arbeitsablauf, über Organisationsmittel und Planarbeit — ohne selber daran zu denken, diese „gute Idee“ für eine spätere Verwertung festzuhalten. So wird sie ein armseliger Bestandteil des „geistigen Müllkastens“; die Debatte war eine unproduktive Zeitvergeudung. Wieviel Nutzen könnten solche Debatten dem Unternehmen bieten, wenn die geborene Idee mit dem „wie“ der praktischen Durchführung zu Papier gebracht, auf dem Vorschlagswege zur Verwirklichung angeboten würde.

Wie weit ist uns da der Werkmann draußen im Betriebe voraus. Er skizziert seine Idee, seinen Verbesserungsvorschlag auf einem Stück Papier. An der Feilbank, an der Maschine, oder gar am Prüfstand stellt er fest, ob seine Idee Aussicht hat, sich in der Praxis zu bewähren. Dann erst wandert sein Vorschlag weiter zu den hierfür eingerichteten Stellen, um eine „klingende Anerkennung“ zu finden.

Die Übungsfirma, der „Prüfstand“ für die praktische Verwirklichung unserer Ideen

Wissen Sie schon...
dass wir seit dem 27. Juli 1938 ein betriebsgebundenes Übungshüttenwerk haben, das ursprünglich als gemischtes Eisenhüttenwerk gegründet wurde und wegen der zu umfangreichen Arbeitsaufgaben im Oktober des vergangenen Jahres auf ein reines Hochofenwerk umgestellt wurde?

dass Sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in bezug auf Geschäftsvereinfachung, Organisation und Rationalisierung durch den Einsatz als Abteilungsleiter dieser Übungsfirma erproben können?

dass Sie die Möglichkeit haben, einen produktiven Geschäftsverkehr zu entwickeln, indem Sie mit einem Netz von Übungsfirmen aller Wirtschaftsgebiete im In- und Ausland, mit Banken und Versicherungen, sowie Übungsbüros für Verwaltung und Recht Beziehungen aufnehmen können?

dass der Übungsbetrieb eine ideale Stätte für Gemeinschaftserziehung — auch für Erwachsene — ist, in der die Mannschaftsleistung der Träger der wertvollen Einzelleistung ist?

dass die wertvolle Einzelleistung, unbeschwert von Tradition und Gewohnheiten der Praxis, so zur Entfaltung kommt, wie Sie von Ihnen präsentiert wird?

dass Ihnen für die praktische Durchführung Ihrer Planungen bezw. für die Verwirklichung Ihrer Ideen die beachtlichen Organisationshilfsmittel und sonstigen Einrichtungen des Übungsbetriebes restlos zur Verfügung stehen?

Drei volle Jahre besteht nun dieses Übungshüttenwerk, immer bereit, dem Streben zu helfen, bereit, als „Prüfstand unserer Fähigkeiten“ zu dienen. Wann gedenken Sie, diese nutzbringende Einrichtung für sich in Anspruch zu nehmen?

Aus den Aufgaben wächst das Ziel

Unter den „Verbesserungs-Theoretikern“ müssen wir zwei Typen unterscheiden, den Streber und den Besserwüsste.

Strebamkeit ist ein Suchen nach Mittel und Wegen, die beruflichen Verhältnisse zu verbessern. Wir werden unter den Strebern vielfach Männer finden, die die engen Bindungen des Arbeitsplatzes gerne sprengen möchten. Sie haben ihr berufliches Steckenpferdchen, „ihre große Aufgabe“, an die sie glauben, von deren Durchführung ihr künftiges Schicksal abzuhängen scheint. Nur schaltet sich hierbei allzuleicht ein Denkfehler ein. Vielfach ist das Ziel dieser Aufgabe noch sehr verschwommen, weil die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Ziels unbekannt sind und was noch viel wichtiger ist: weil die meisten Streber es nicht vermögen, die körperlich und geistig gezogenen Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit genau abzustecken. Der Kaufmann muss sich daran gewöhnen, bei seinen Planungen genau so vorzugehen, wie der Techniker und Arbeitsmann:

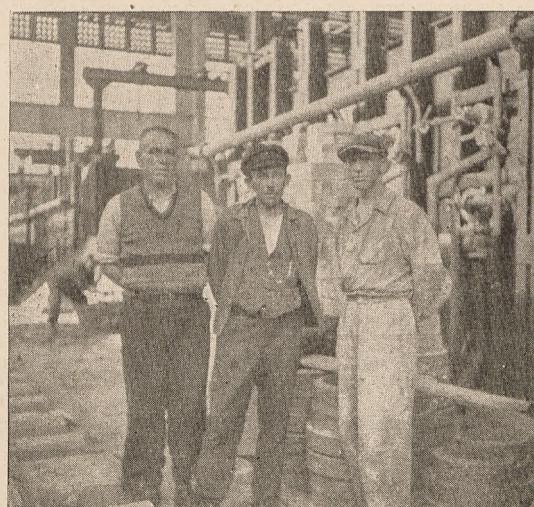
mit Hilfe von Bleistift und Papier werkplanen, und dann praktisch erproben!

Für die praktische Erprobung bestimmter großer Aufgaben wird sich der engbegrenzte Arbeitsplatz nicht eignen, dazu ist die Übungsfirma da. Sie hat auf diesem Gebiete bereits beachtliche und auch anerkannte Leistungen aufzuweisen. Ich denke hierbei insbesondere an die wirtschaftspolitische Ausarbeitung eines Arbeitskameraden zu dem Thema „Produktionssteigerung“. Diese Ausarbeitung hat bei den hieran interessierten Reichsstellen große Beachtung und Anerkennung gefunden. Sie ist aber auch Ausgangspunkt einer sehr wichtigen Betriebsmaßnahme innerhalb unseres Konzerns geworden.

In der Übungsfirma kann sich also jeder wirklich Strebende, der nicht nur an sich selbst denkt, in „seiner Aufgabe“ auswirken und seine persönliche Leistungsfähigkeit durch eine vernünftige Zielseitung unter Beweis stellen. Und wenn er mit seiner Aufgabe richtig liegt,

Unfallverhütung /

Nichtbeachtung von Warnungstafeln und gedankenloses Handeln können ein Menschenleben vernichten. Dies zeigt folgender Vorfall, der sich im Preßwerk Raband ereignete.



Vorarbeiter Kopacz, Kranführer Czisch und Kempinski

wird er die Früchte seiner Arbeit auch bald erkennen, weil in dieser Gemeinschaft die wertvolle Einzelleistung sofort sichtbar wird. Aus seiner Mitarbeit erwächst ihm aber auch noch eine hohe ethische Aufgabe:

die ihm anvertrauten jungen Menschen zur höchsten Entwicklungsstufe des beruflichen Könnens zu führen!

So erhält „seine Aufgabe“ eine ganz andere Bedeutung, sie wird groß und macht alle produktiven Kräfte mobil. Das Ziel wird immer klarer, es wächst über die Aufgaben hinaus.

Freude am Erfolg

Die Grundeinstellung des Menschen zu den Lebenserfolgen ist so, daß ihm diese erst dann aufrichtige Freude bereiten, wenn um sie heiß getritten werden mußte. Wer streiten will, muß Waffen besitzen und es verstehen, die Waffen sich dienstbar zu machen. Jeder von uns trägt schlummernde Kräfte in sich, die, einmal zum Leben erweckt, dem Volks- ganzen so manchen Nutzen bieten könnten. Mancher erfolgreiche Mensch hat seine Anregungen aus der Mannschaft gleichgesinnter Strebender geholt. Sie hat ihm den Mut gegeben, aus sich herauszugehen, Schwierigkeiten viel leichter zu überwinden und vor allen Dingen eine ganz andere Auffassung von den Forderungen und Erfolgsmöglichkeiten des Lebens sich anzueignen.

Deshalb: kommt zu uns in die Übungsfirma! Prüft hier Eure Leistungsmöglichkeiten.

Karl Siegert

Wieder ein gescheiter Vorschlag aus Malapane

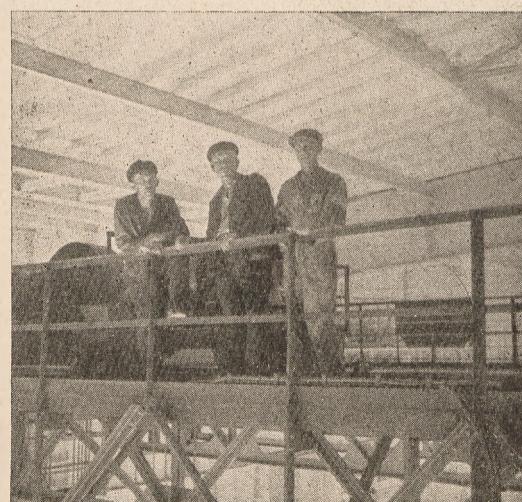
In der Radsatzfabrik werden mit Kalsägen Achsen für die Radsäze gesägt. Der Werkzeugschmied Loch, der in der Nähe einer solchen Säge seinen Arbeitsplatz hat, wurde durch die abgesägten hinunterfallenden Achsen schon wiederholt gefährdet. Er erkannte diese Unfallgefahr rechtzeitig und machte sich darüber Gedanken. Eine Haltevorrichtung an der Kalsäge sollte die abgesägten Achsen aufhalten. Gedacht — getan! Er wandte sich mit seinem Vorschlag an die Betriebsleitung. Die von ihm angebrachte Vorrichtung bewährt sich gut und hilft manchen Unfall vermeiden. Dem Arbeitskameraden Loch brachte diese Mitarbeit den Dank des Werksleiters und eine Prämie von 10 Reichsmark.

Dieses Beispiel zeigt, wie man seine Arbeit oft durch ein wenig guten Willen vereinfachen und verbessern kann. Wer sich betriebsverbunden fühlt, leistet auch mehr als von ihm verlangt wird, erntet Anerkennung und kommt schneller vorwärts.

Darum — macht Verbesserungsvorschläge! Der Betriebsführer dankt es Euch!

Durch tatkräftiges Eingreifen wird einem Arbeitskameraden das Leben gerettet

Der zum Streichen einer Werkshalle von der Unternehmerfirma Strogisch, Beuthen, eingesezte Maler Erich Lysko war nach Beendigung der Malerarbeiten beim Abrüsten



des hierfür aufgebauten Hängegerüstes mittels eines Kranes beschäftigt. Vor dem Weiterfahren des Kranes wurde das Warnsignal gegeben. Nachdem alles in Ordnung war, wurde der Kran unter Strom gesetzt. In diesem Augenblick sprang Lysko von der Kransäge zur Schleifleitung, anstatt den Laufsteg zu benutzen. Trotzdem an der Schleifleitung ein großes Schild: „Achtung! Hochspannung!“ ihn auf die Gefahren aufmerksam machte und er bereits vier Monate lang dieses täglich vor Augen sah, fasste er die Schleifleitung an, die bereits unter Strom stand. Sofort hörte Vorarbeiter Kopocz von der Firma Strogisch ein Wimmern vom Kran her, worauf Kranführer Czisch auf seine Veranlassung hin augenblicklich den Kran ausschaltete. Mit noch zwei anderen Kameraden lief Kopocz eilends über den Laufsteg zur Unfallstelle. Hier sah er Lysko zwischen Kranschiene und Schleifleitung liegen. Der Kranführer Kempinski wie auch Kranführer Kalytka erfassten Lysko und ließen ihn von der Kransäge herunter.

Dem ersten Anschein nach schien Lysko tot zu sein. Kranführer Czisch bemerkte jedoch noch etwas Leben in ihm und unternahm sofort mit Kalytka Wiederbelebungsversuche, die nach einer Viertelstunde auch zum Erfolg führten. Lysko gab Lebenszeichen von sich. Mit viel Vorsicht wurde er bis zur Krantrappe gebracht. Hier verlor Lysko nochmals das Bewußtsein. Der herbeigeholte Werkmeister Marlefki stellte erneut Wiederbelebungsversuche an, bis der Berunglückte ohne besondere Mühe zur Verbandsstube getragen werden konnte, wo ihn der inzwischen eingetroffene Arzt weiterbehandelte.

Nur einem besonderen glücklichen Zufall ist es zuzuschreiben, daß Lysko während seines Zusammenbrechens an der Schleifleitung nicht von der 35 Meter hohen Kransäge in die Werkshalle fiel, was seinen sicher Tod herbeigeführt hätte.

In allererster Linie hat das tatkräftige Eingreifen seiner Arbeitskameraden ihm sein Leben gerettet.

Die wackere Tat wurde von der Betriebsführung mit einer Belohnung von 50,- RM. bedacht, die in selbstloser Weise dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wurde.

An alle Arbeitskameraden ergeht die Mahnung, die Warnungsschilder auch bei langjährigem Arbeiten im Werk zu beachten. Eine Sekunde gedankenloses Handeln kann den Tod bringen.

Luz

TURNEN U. SPORT

Ein Vorbild



Sportkamerad Julius Mehner, aktives Mitglied des Kegelklubs Stahlröhrenwerk, wurde am 24. Juli 41 fünfundfünzig Jahre alt. Mehner ist trotz seines Alters noch immer aktiv und hat bisher keinen Kegelabend verpasst. Die jüngeren Kameraden sollten sich an diesem rüstigen Jubilar ein Vorbild nehmen. Die Gemeinschaftsführung gratuliert recht herzlichst.

Tage der Bewährung: Auch in diesem Jahre werden der NSRL. und die RfD.-Sportämter wieder mit der Durchführung einer besonders wichtigen völkischen Aufgabe betraut werden. Amtsträger hält Eure Gemeinschaften zusammen und richtet sie aus auf Opferbereitschaft und Einsatzwilligkeit. Tage der Bewährung stehen bevor.

Der neue Turnhallenbetrieb: Ab 15. September d. J. gilt nachstehender Übungsplan für den Turnhallenbetrieb Rudolfsturnhalle, Heyndreckerstraße, die nunmehr für unsere Benutzung wieder frei steht.

Dienstag:

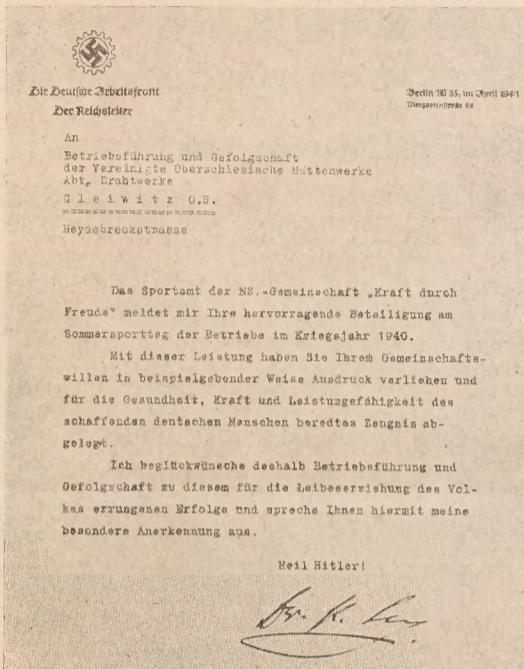
- 17 bis 19 Uhr: Drahtwerke Männer;
- 19 bis 21 Uhr: Stahl- und Preßwerk, Stahlröhrenwerk Männer;

Mittwoch:

- 17 bis 19 Uhr: Drahtwerke Frauen;
- 19 bis 21 Uhr: Stahl- und Preßwerk, Stahlröhrenwerk Frauen;

Donnerstag:

- 18 bis 20 Uhr: Zentrale Frauen;
- 20 bis 22 Uhr: Wettkampfabteilungen;



An Drahtwerke überreichte Urkunde
am Betriebsappell vom 22. Juli 1941

Freitag:

- 18 bis 20 Uhr: Zentrale Männer;
- 20 bis 22 Uhr: Wettkampfabteilung.

Der Benutzungsplan für die Lehrlinge usw. ist besonders bekanntgegeben worden.

Wir bitten, daß sich alle Männer und Frauen, soweit möglich an den Hallenabenden sich beteiligen. Ein besonderer Beitrag wird nicht erhoben. Meldung beim Übungskreis genügt.

Tischtennisabteilung: Am Sonntag, dem 14. September, findet vormittags 11 Uhr eine kurze Besprechung über Aufnahme des Tischtennisbetriebes im Gemeinschaftsraum Tennisplätze von Krug-Straße statt. Alle Mitglieder der Tischtennisabteilung sowie Geschäftsführer, die der Tischtennisabteilung beitreten wollen, werden zu dieser Besprechung herzlichst eingeladen. Ein besonderer Beitrag wird nicht erhoben.

Radsport, Schwerathletik und Boxen: Wir beabsichtigen besondere Abteilungen im Radsport, Schwerathletik und Boxen ins Leben zu rufen. Interessenten, auch Jugendliche, werden um Mitteilung ihrer Anschrift an die Geschäftsführung Jagla, Stahl- und Preßwerk, gebeten.

Wintersportabteilung: Die Wintersportabteilung hält Anfang Oktober einen besonderen Kameradschaftsabend ab. Zeit und Sitzungsort werden noch bekanntgegeben. Interessenten, welche dieser Abteilung noch nicht angehören, werden um Mitteilung ihrer Anschrift gebeten.

Fußballabteilung: Die 1. Fußballmannschaft konnte sich mangels guten Spielermaterials in der abgelaufenen Meisterschaftsserie nicht behaupten. Infolge Einberufungen mußte die Mannschaft ständig geändert werden.

In den Meisterschaftsspielen wurden nachstehende Ergebnisse erreicht: gegen BfB. Gleiwitz kampflos verloren und 0:1, — Vorwärts-Rasenport 0:0 und kampflos gewonnen, — Sportfreunde Keniow 1:4 und 2:5, — SG. Roland Steigern 1:0 und 2:3, — BfR. II Gleiwitz 3:1 und 7:0, — Germania Oehringen 9:0 und kampflos gewonnen, gegen RSV. Heydebrek 0:1 und kampflos gewonnen, — WAG. Herminenhütte Laband 1:0 und 2:3.

Schlußstand der Meisterschaftsspiele

Sportfr. Keniow	10	10	0	0	67:15	20:0
Roland Steigern	10	6	0	4	27:29	12:8
BfB. Gleiwitz	10	5	0	5	23:28	10:10
Herminenh. Laband	10	4	0	6	25:20	8:12
Oberhütten Gleiwitz	10	4	0	6	17:15	8:12
SG. Roland II Gleiwitz	10	1	0	0	12:64	2:18

In den Eschammerfußballspielen siegten wir in der Vorrunde gegen SG. Roland Steigern mit 4:2 und schieden in der Zwischenrunde mit einer

überraschenden 2:7-Niederlage gegen Germania Oehringen aus.

Seit 1. April 1941 erzielte die Mannschaft in Privatspielen nachstehende Ergebnisse: — Post Kattowitz 1:4, — SV. Ruda 2:1, — SV. Paulsdorf 0:3, — SV. Lentsberg 4:1, — SG. Poppelau 2:2 und 2:6, — Wehrmachtslef 2:4.

Schwimmabteilung: Unter zahlreicher Beteiligung aller Gleiwitzer Schwimmvereine kämpften auch 16 Teilnehmer von Oberhütten Gleiwitz. Die Platzierungen waren wie folgt: 100 Meter Kraulschwimmen: 3. W. Schendzielorz 1:12, 4. G. Brylka 1:14,3; 200 Meter Brustschwimmen: 2. N. Dudek 3:22, 4. G. Bevendorf 3:34; 4mal 100-Meter-Bruststaffel: 2. 6:16, Mannschaft Dudek, Bevendorf, Korbelt, Steffan; 4mal 100-Meter-Kraulstaffel: 2. 5:16, Mannschaft: Schendzielorz, Brylka, Sliva, Soslowksi; 400 Meter Kraulschwimmen: 2. W. Schendzielorz 6:38; 100 Meter Brustschwimmen: 3. N. Dudek 1:31, 5. Bevendorf 1:35, 6. Steffan 1:35,8; 100 Meter Rückenschwimmen: 2. W. Schendzielorz 2:16,8; 3mal 100-Meter-Lagenstaffel: 2. 4:15,2; Mannschaft: Dudek, Schendzielorz, Brylka; 100 Meter Brustschwimmen: für D.J. Jungbannmeister: 1. Sage 1:44, 2. Bega 1:58; 100 Meter Bruststaffel: für D.J. 1. 7:36, Mannschaft: Sage, Bega, Brandt, Kolonko.

WERKSALLERLEI

Veteranen der Arbeit

Hauptverwaltung

Vierzigjähriges Dienstjubiläum:
Kfm. Angeft. Johann Sahlberg, Gleiwitz,
am 15. 7. 41 (Rechnungsabt.)

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum:
Korrespondent Wilhelm Kalberg, Gleiwitz,
am 17. 6. 41 (H 3b)

Drahtwerke

Vierzigjähriges Dienstjubiläum:

Berwieger Franz Schopka,
Gleiwitz, am 18. 7. 41,
Drahtzieher Viktor Mika,
Hindenburg, am 2. 8. 41,
Drahtzieher Johann
Milno Gleiwitz, am 14.
8. 41.



**Fünfundzwanzigjähriges
Dienstjubiläum**
Schweizerin Franziska
Müdef, Gleiwitz, am
28. 7. 41,
Schlosser Bernhard
Brandt, Gleiwitz, am
31. 7. 41,
Masch.-Arb. Marie Mittas, Gleiwitz, am 8. 8. 41.

Viktor Mika

Donnersmarckhütte

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum:
Modellschüler Artur Brobel, am 8. 8. 41,
Elektromonteur Paul Sasowski, am 10. 8. 41,
Dreher Karl Stiller, am 12. 8. 41,
Kranführer Bruno Bugiel, am 22. 8. 41,
Feuermann Josef Wolnička, am 24. 8. 41.

Julienhütte

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum:
Kranführer Ludwig Kowalski, Bobrek-Karf,
am 29. 6. 41,
Gießgrubenarbeiter Peter Dziuba, Bobrek-Karf,
am 4. 7. 41,
Kranführer Josef Glombik, Bobrek-Karf,
am 24. 7. 41,
Vorarbeiter Wilhelm Scholz, Beuthen, am 5. 8. 41,
Vorarbeiter Johannes Skolik, Mechta, am 8. 8. 41.

Stahlröhrenwerke

Vierzigjähriges Dienstjubiläum:
Werkhelfer Peter Wypadlo, Gleiwitz-Oehringen,
am 16. 7. 41.

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum:
Schlosser Anton Wrassidlo, Gleiwitz, am 5. 8. 41,
Transportarbeiter Robert Helbig, Gleiwitz,
am 18. 7. 41,

Gläser Ignaz Massor, Bergwalde, am 1. 8. 41; Schweißer Hermann Wielczok, Gleiwitz, am 17. 8. 41; Steuermann Franz Kroker, Gleiwitz, am 10. 2. 41. Wir wünschen den Jubilaren für die Zukunft alles Gute.

Verleihung des Treue-Ehrendienstzeichens

Den Gesellschaftsmitgliedern Karl Gwozdž und Alexander Sojka von der Andreashütte wurden das vom Führer für fünfzigjährige Dienstzeit verliehene Treuedienstehrenzeichen mit der dazu gehörigen Ehrenurkunde durch den Herrn Landrat aus Groß Strehlitz am 15. August d. J. feierlichst überreicht.

Namensänderungen

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten haben nachstehende Gesellschaftsmitglieder ihren bisherigen Familiennamen geändert:

Hauptverwaltung: Arthur Sobolowski, Gleiwitz, in Marpert.

Stahlröhrenwerke: Rohrzieher Paul Dziadzia, Band-Neuweide, in Gillner.

Donnersmarckhütte: Vorarbeiter Alfred Szuka, Hindenburg, in Sandler; Hilfsarbeiter Viktor Gajowczyk, Hindenburg, in Heinze; Badewärter Johann Czaja, Hindenburg, in Krömer; Mačz-Schlosserlehrling Josef Zybek, Hindenburg, in Zelde; Fußschleifer Peter Cuchaj, Hindenburg, in Curt; Bürbhilfskraft Adelheid Belasny, Hindenburg, in Zeller; Montageschlosser Emil Koscielny, Hindenburg, in Kernbach; Gußpflüger Emanuel Piontek, Hindenburg, in Palenberg; Hilfsarbeiter Eduard Przegenda, Gleiwitz, in Deger.

Stahl- und Preßwerk: Vorarbeiter Paul Schiffczyk, Gleiwitz, in Neumann; Preßmann August Goncik, Stroppendorf, in May; Osenmann Josef Pietrek, Birkenau, in Preißner; Mäler Max Wilczek, Gleiwitz, in Willner; Revisor Georg Gonschior, Gleiwitz, in May; Bürogehilfe Emanuel Dziuba, Althammer, in Seemann; Hilfsdrehen Richard Kasprzyk, Birkenau, in Aassel; Revisionsarbeiterin Anna Schiffczyk, Gleiwitz, in Neumann; Stangenmann Richard Krawczyk, Gleiwitz, in Kernbach; Preßmann Johann Rzepka, Stroppendorf, in Schubert; Osenmann Ernst Pawlik, Gleiwitz, in Bachmann; Hilfschlosser Leonhard Spyrka, Gleiwitz, in Spranger; Aufräumearb. Hedwig Spyrka, Gleiwitz, in Spranger; Zurichtearb. Erna Kienkowski, Gleiwitz, in Wilsberg; Gasflöcher Erich Maček, Gleiwitz, in Martin; Rev.-Dreher Wilhelm Grzebok, Gleiwitz, in Wagner.

Familiennachrichten

Hauptverwaltung

Geschlebung: Kfm. Angest. Georg Herzog (T. B. fkm.), Gleiwitz, mit Maria Czakai, am 19. 7. 41.

Geburten: Ein Sohn: Kfm. Angest. Emanuel Czaka (H 2), Gleiwitz, am 2. 7. 41 — Klaus. — Eine Tochter: Techniker Hermann Siegmund (T. B. tech.), Gleiwitz, am 21. 7. 41 — Helga.

Andreashütte

Geschlebungen: Hüttenarbeiter Bernhard Kaczmareczyk, Starenheim, mit Martha Schöbel, am 23. 3. 41; Hüttenarb. Leonhard Schwierzok, Kettwitz, mit Konstantine Soppott, am 9. 8. 41; Hüttenarb. Lorenz Joks, Andreashütte, mit Marie Sowa, am 9. 8. 41.

Geburten: Ein Sohn: Hüttenarb. Viktor Czaplak, Petersdorf, am 24. 7. 41 — Ernst; Buchhalter Herbert Schneider, Andreashütte, am 18. 5. 41 — Arnulf; Schlosser Georg Ludwig, Andreashütte, am 25. 7. 41 — Heinrich; Hüttenarb. Johann Ledwon, Koschnieder, am 30. 7. 41 — Edmund; Einseher Serafin Labus, Andreashütte, am 31. 7. 41 — Günter; Schlosser Stefan Drusdzioł, Ostrow, am 30. 7. 41 — Erwin; Dreher Thomas Finke, Andreashütte, am 31. 3. 41 — Georg; Verlader Karl Zylka, Sandowitz, am 5. 8. 41 — Johannes; Hüttenarb. Adam Krawczyk, Krzepice, am 3. 7. 41 — Stanislaus; Hüttenarb. Viktor Joks, Kottenlust, am 6. 8. 41 — Manfred; Hüttenarb. Theodor Drescher, Koschentin, am 7. 8. 41 — Hubert; Schlosser Ignaz Kubillas, Sandowitz, am 11. 8. 41 — Gerhard; Schmied Peter Teglarek, Sandowitz, am 12. 8. 41 — Gerhard. Eine Tochter: Hüttenarb. Johann Schwierz, Baronow, am 21. 7. 41 — Ursula; Hüttenarb. Johann Kolodziej, Sandowitz, am 26. 7. 41 — Anna; Hüttenarb. Bernhard Kaczmareczyk, Starenheim, am 24. 1. 41 —

Waltraut; Schmied Franz Niestroj, Hedwigswrh, am 25. 7. 41 — Anna; Zurichtungsarb. Viktor Giemja, Läsen, am 11. 8. 41 — Rita.

Sterbefälle: Kind Edith des Hüttenarbeiters Gustav Nowak, Bachheiden, am 18. 7. 41; Kind Elisabeth des Hüttenarb. Viktor Wonschik, Sandowitz, am 1. 8. 41.

Donnersmarckhütte

Geschlebungen: Kermacher August Walle, Schönwald, mit Angela Woitke, am 16. 6. 41 — Hilfschlosser Gerhard Pissarel, Hindenburg, mit Ingeborg Mandzik, am 23. 12. 40; Büchsläger Georg Wosniak, Hindenburg, mit Elizabeth Matuschek, am 28. 6. 41; Montagehilfsarbeiter Paul Jawischka, Altdorf, Kr. Pleß, mit Marie Szyszra, am 21. 6. 41; Kohlenlader Josef Barth, Hindenburg, mit Waleska Urbanczyk, am 3. 7. 41; Hilfsarbeiter Gerhard Pannel, Hindenburg, mit Stephanie Krettel, am 15. 2. 41; former Alois Wosniak, Gleiwitz-Dehringen, mit Klara Wanek, am 19. 7. 41.

Geburten: Ein Sohn: Tischler Heinrich Jurek, Hindenburg, am 24. 6. 41 — Hubert; Autogen-schweißer Adolf Hanke, Hindenburg, am 24. 6. 41 — Klaus; Kolonnenführer Max Kirstein, Hindenburg, am 2. 7. 41 — Siegfried; Hilfschlosser Anton Mroż, Hindenburg, am 6. 7. 41 — Wolfgang; Eisenlagerarbeiter Paul Namslar, Hindenburg, am 7. 7. 41 — Adolf; Formereiwerker Wilhelm Baworka, Hindenburg, am 13. 7. 41 — Peter; Autogen-schweißer Erwin Grüttner, Hindenburg, am 21. 7. 41 — Hans, Rüdiger; Rechnungsführer Gerhard Kammel, Hindenburg, am 8. 7. 41 — Harald; Bauschlosser Paul Siedlo, Antonienhütte, am 9. 8. 41 — Herbert. Eine Tochter: Flanschendreher Wilhelm Rajca, Paulsdorf, am 17. 6. 41 — Rita; Metallarbeiter Paul Johna, Hindenburg, am 8. 4. 41 — Ingrid; Masch.-Schlosser Josef Pawelczyk, Gleiwitz, am 24. 6. 41 — Christine; Montageschlosser Viktor Sporn, Liebtal, am 18. 6. 41 — Edeltraud; Feuermann Konrad Fizon, Hindenburg, am 3. 7. 41 — Gisela; Muffenmacher Paul Barchanski, Hindenburg, am 7. 7. 41 — Irmgard; Hilfsarbeiter Erich Blaut, Hindenburg, am 8. 7. 41 — Adelheid; Tischler Josef Fabisch, Gleiwitz, am 3. 7. 41 — Silvia; Hilfsarbeiter Stefan Kuli, Mokrau, am 10. 7. 41 — Hildegard; Montagehelfer Valentin Bieniek, Hindenburg, am 10. 7. 41 — Helga; Kutscher Franz Wegner, Hindenburg, am 19. 7. 41 — Annelies; Handformer Martin Daniel, Hindenburg, am 18. 7. 41 — Roswitha; Schlosser Reinhold Steuer, Hindenburg, am 23. 7. 41 — Karin; Anstreicher Wilhelm Gorzyk, Paulsdorf, am 22. 7. 41 — Marianne; Gießarb. Alfred Brzanska, Hindenburg, am 25. 7. 41 — Brigitte; Formfastenaufzügläger Eduard Trinczel, Hindenburg, am 27. 7. 41 — Marlies; Zusammenbauer Johann Urbanek, Hindenburg, am 30. 7. 41 — Annelies; Anlernendreher Erich Buchczyk, Hindenburg, am 15. 7. 41 — Waltraud; Umschüler Theofil Plasa, Hindenburg, am 6. 8. 41 — Christine; Anlern-Härteter Josef Santa, Hindenburg, am 11. 8. 41 — Elsriede.

Sterbefälle: Kind Heinz des Vorarbeiters Karl Gaier, Heinrichshof, am 13. 6. 41; Ehefrau Hedwig, geb. Skowronek, des Muffenmachers Paul Barchanski, Hindenburg, am 28. 7. 41.

Drahtwerke

Geburten: Ein Sohn: Werkzeugausgeber Thomas Borsz, Stroppendorf, am 15. 7. 41 — Georg; Drahtzieher Franz Magiera, Stroppendorf, am 1. 8. 41 — Josef; Werkhelfer Roman Burzinski, Lindenbain, am 5. 8. 41 — Günter; Masch.-Steller Willi Tamme, Gleiwitz, am 8. 8. 41 — Christian. Eine Tochter: Drahtzieher Alfred Strija, Gleiwitz, am 4. 8. 41 — Hannelore; Werkhelfer Paul Schneider, Gleiwitz, am 4. 8. 41 — Brigitte; Schlosser Georg Depta, Gleiwitz, am 7. 8. 41 — Gerda; Schweißer Erich Thielscher, Gleiwitz, am 7. 8. 41 — Irmgard; Haspeler Alfred Czerner, Gleiwitz, am 8. 8. 41 — Reinhard.

Julienhütte

Geschlebungen: Blazarbeiter Viktor Büttel, Godulla-hütte, mit Elsriede Rakocz, am 21. 6. 41; Ofenheizer Alfred Mrożek, Martinau, mit Klara Markiewicz, am 23. 7. 41; Blazarbeiter Alfred Kaczkowski, Drzegow, mit Agnes Mokrska, am 26. 7. 41; Hilfschlosser Norbert Klammer, Drzegow, am 12. 4. 41.

mit Sofie Migdaloffi, am 14. 7. 41; Rangierer Heinrich Matura, Drzegow, mit Hedwig Malusz, am 5. 8. 41; Kokereiarbeiter August Wyss, Drzegow, mit Adelheid Swoboda, am 10. 8. 41; Hochsenarbeiter Josef Drzonječ, Drzegow, mit Klara Maciejoneczk, am 12. 4. 41.

Geburten: Ein Sohn: Handlanger Emil Rauscher, Beuthen, am 7. 7. 41 — Helmut; Schlosser Franz Kramarczyk, Bobrek-Karf, am 8. 7. 41 — Christian; Hubert Glücklich, Hilfs-elektriker, Gr. Domrowska, am 11. 7. 41 — Paul; Sohne Theodor Wyss, Bobrek-Karf, am 13. 7. 41 — Reinhard; Scherengehleise Wilhelm Možek, Bobrek-Karf, am 14. 7. 41 — Dieter; Werkwachmann Josef Smolka, Beuthen, am 15. 7. 41 — Horst; Blazarbeiter Alois Gwoździak, Friedrichshütte, am 15. 7. 41 — Alfred; Blazarbeiter Max Baron, Dramat, am 16. 7. 41 — Baldur; Schlosser Roman Danch, Bobrek-Karf, am 28. 7. 41 — Werner; Kokereiarbeiter Johann Adler, Bobrek-Karf, am 31. 7. 41 — Manfred; Gespannmauerer Bernhard Brigulla, Drzegow, am 31. 7. 41 — Horst; Schlosser Johann Antoniak, Bobrek-Karf, am 6. 8. 41 — Gerd. Eine Tochter: Zugführer Stefan Kaluś, Bobrek-Karf, am 11. 7. 41 — Rosemarie; Hochsenarbeiter Leo Bożek, Bobrek-Karf, am 14. 7. 41 — Rosemarie; Verwieger Alfons Piechalski, Bobrek-Karf, am 21. 7. 41 — Marianne; Kokslader Hubert Skopp, Drzegow, am 25. 7. 41 — Adelheid; Blazarbeiter Adam Hankowski, Kochlowiz, am 25. 7. 41 — Marie; Büchsläger Josef Friedek, Drzegow, am 31. 7. 41 — Christine; Feuerwachmann Erich Burlhardt, Bobrek-Karf, am 6. 8. 41 — Gabriele; Feuerwachmann Bruno Chrobak, Bobrek-Karf, am 8. 8. 41 — Agathe; Kokereiarbeiter Eduard Zielenka, Klausberg, am 11. 8. 41 — Inge; Rangierer Franz Soblik, Bobrek-Karf, am 15. 8. 41 — Renate.

Sterbefälle: Kind Edelstrand des Zugführers Peter Wrobel, Bobrek, am 15. 7. 41; Kind Adelheid des Kokereiarbeiters Theodor Kuder, Drzegow, am 13. 8. 41; Kind Gabriele des Brennofenarbeiters Paul Bożek, Bobrek-Karf, am 14. 8. 41; Schmelzer Josef Mikosch, Bobrek-Karf, am 16. 8. 41.

Königshuld

Geburt: Ein Sohn: Fabrikarbeiter Franz Wrobel, Kreuzwalde, am 12. 7. 41 — Heinrich. — Eine Tochter: Arbeiter Konrad Nowak, Ilzau, am 8. 7. 41 — Christa; Bresser Theofil Matyschok, Lugendorf, am 16. 7. 41 — Dorothea; Schleifer Johannes Schubert, Hinterwasser, am 28. 7. 41 — Rosemarie.

Stahl- und Preßwerk

Geschlebungen: Hilfschlosser August Majur, Brzeskow, mit Helene Haeder, am 24. 5. 41; Hilfsdrehen Max Kras, Kieferstädtel, mit Ottile Sošna, am 24. 5. 41; Rev.-Arb. Anton Schleiner, Gleiwitz, mit Martha Schendzillor, am 27. 5. 41; Hilfschlosser Edmund Opolka, Idarweiche, mit Hedwig Schweinoch, am 10. 4. 41; Verzinkter Hugo Groß, Gleiwitz, mit Frieda Grub, am 24. 5. 41; Transportarbeiter Hubert Orzel, Gleiwitz, mit Marie Weinhold, am 9. 6. 41; former Josef Kucza, Sohrau, mit Anna Mrozek, am 14. 6. 41; Aut. Schweißer Norbert Helsch, Gleiwitz, mit Hildegard Janikowski, am 28. 4. 41; Aut. Schweißer Josef Wosniak, Wieshuben, mit Therese Ryba, am 14. 6. 41; Härtereiarbeiter Wilhelm Brzozon, Gleiwitz, mit Magdalene Koschnik, am 21. 6. 41; Transportarbeiter Karl Klinke, Gleiwitz, mit Lusie Wojak, am 15. 7. 41; Oberwachmann Reinhold Gröhlich, Bilchengrund, mit Anna Matulla, am 7. 6. 41; Hilfsdrehen Alois Piechulla, Standsdorf, mit Agnes Chrośnik, am 24. 7. 41; Hilfsstreicher Wilhelm Wrobel, Langendorf, mit Therese Gollor, am 26. 7. 41; Anstreicher Wilhelm Mainka, Gleiwitz, mit Marie Pietrawski, am 19. 7. 41; Schlosser Johann Ligus, Gleiwitz, mit Eith Dyrna, am 2. 8. 41; Preßmann Josef Kujas, Gleiwitz, mit Hildegard Sieron, am 9. 8. 41; Hilfschleiferin Helene Badura, Gleiwitz, mit Arthur Preußner, am 26. 7. 41; Transportarbeiter Josef Swienty, mit Emilie Gorka, am 9. 8. 41.

Geburten: Zwillinge: Hilfsdrehen Norbert Scholtysek, am 17. 6. 41 — Peter, Norbert. — Ein Sohn: Lokomotivführer Edmund Dielebner, Gleiwitz, am 30. 5. 41 — Manfred; Masch.-Schlosser Alfred Schrinner, Eichenkamp, am 1. 6. 41 — Wolfgang; Elektriker Josef Kołt, Preiswitz, am 29. 5. 41 — Ewald; Kermacher Konstantin Kołatek, Hindenburg, am 3. 6. 41 — Antonius; Gußpflüger Johann Kaczulla, Sohrau, am 3. 6. 41 — Johann; Hilfsdrehen Peter Bigus, Peiskretscham, am 12. 6. 41 —

Peter; Gespannmacher Wilhelm Kuzias, Gleiwitz, am 14. 6. 41 — Klaus; Rep.-Arbeiter Franz Wojtulek, Gleiwitz, am 13. 6. 41 — Ernst; Dönnemann Robert Henkel, Gleiwitz, am 14. 6. 41 — Helmut; Hilfsdreher Erwin Okroskawitz, Scharley, am 13. 6. 41 — Werner; Hilfsdreher Leo Kulik, Gleiwitz, am 10. 6. 41 — Herbert; Schmied Anton Schuba, Gleiwitz, am 15. 6. 41 — Karl-Heinz; Eisenlader Alois Gogolin, Gleiwitz, am 25. 5. 41 — Joachim; Dreher Anton Koska, Zalenze, am 16. 6. 41 — Heinrich; Transportarbeiter Konrad Gondzik, Gleiwitz, am 15. 6. 41 — Norbert; Transportarbeiter Emil Dirska, Klein Rauden, am 19. 6. 41 — Johann; Hilfsdreher Theodor Miosga, Tost, am 19. 6. 41 — Johannes; Buchdrucker Wilhelm Piperek, Gleiwitz, am 18. 6. 41 — Klaus; Kranführer Anton Lubek, Gleiwitz, am 19. 6. 41 — Manfred; Schmied Wilhelm Anderski, Laband, am 20. 6. 41 — Günter; Transportarbeiter Simon Gorla, Stroppendorf, am 21. 6. 41 — Heinz; Hilfsdreher Max Chron, Bergwalde, am 23. 6. 41 — Werner; Blazkarbeiter Paul Schmidt, Haselgrund, am 27. 6. 41 — Karl; Hilfskernmacher Wilhelm Niesyto, Gleiwitz, am 28. 6. 41 — Horst; Elektriker Johann Schütz, Gleiwitz, am 28. 6. 41 — Horst; Pressemann Valentin Pollok, Gleiwitz, am 28. 6. 41 — Heinz; Eisenlader Alfred Hampe, Gleiwitz, am 14. 7. 41 — Heinz; Hilfsdreher Max Potempa, Gleiwitz, am 16. 7. 41 — Karl-Heinz; Gewindeschneider Georg Lepiarczyk, Gleiwitz am 7. 41 — Werner; Transportarbeiter Paul Deja, Gleiwitz, am 17. 7. 41 — Reinhard; Maschinenformer Walter Grumann, Sohrau, am 11. 7. 41 — Rudolf; Vorarbeiter Wilhelm Grunert, Gleiwitz, am 21. 7. 41 — Karl-Heinz; Gießereiarbeiter Konrad Bednorz, Ackerfelde, am 18. 7. 41 — Franz; Aufräumearbeiter Emanuel Haiduk, Gleiwitz, am 18. 7. 41 — Helmuth; Valentin Dziwiwisch, Blokpuzer, Birkenau, am 14. 7. 41 — Günter; Schleifer Josef Manežki, Schönwald, am 19. 7. 41 — Siegfried; Schleifer Walter Klement, Gleiwitz, am 22. 7. 41 — Walter; Pfannemann Winzent Polanežki, Gleiwitz, am 24. 7. 41 — Reinhold; Anstreicher Stefan Stürz, Flössingen, am 14. 7. 41 — Bernhard; Transportarbeiter Theodor Böbel, Gleiwitz, am 23. 7. 41 — Walter; Eisenlader Gerhard Lukoschek, Gleiwitz, am 19. 7. 41 — Wolfgang; Klappenaufschrauber Marzellin Jarosch, Gleiwitz, am 30. 7. 41 — Dieter; Schlosser Georg Heider, Gleiwitz, am 30. 7. 41 — Walbemar; Gespannmaurer Stefan Kolon, Krier, am 28. 7. 41 — Heinrich; Gießereiarbeiter Josef Mrzhygrodzki, Gleiwitz, am 29. 7. 41 — Karl; Schleifer Arthur Lassal, Gleiwitz, am 4. 8. 41 — Jürgen; Formier Hubert Stein, Gleiwitz, am 2. 8. 41 — Joachim; Schmied Alois Krupka, Gleiwitz, am 11. 8. 41 — Gerhard; Transportarbeiter Josef Grzygier, Twiliz, am 5. 8. 41 — Eduard; Maler Erich Kotusch, Gleiwitz, am 13. 8. 41 — Heinz; Hilfsdreher Johann Magiera, Gleiwitz, am 15. 8. 41 — Reinhold; Pressemann Josef Kendryka, Lublin, am 10. 8. 41 — Georg. — Eine Tochter: Aut. Schweizer Johann Kotyba, Gleiwitz, am 31. 5. 41 — Selma-Maria; Kokillenmann Josef Seidel, Gleiwitz, am 3. 6. 41 — Helga; Rep.-Schlosser Franz Heim, Gleiwitz, am 3. 6. 41 — Gerda; Kokillenmann Viktor Gasch, Gleiwitz, am 6. 6. 41 — Sabine; Schleifer Alois Kravonka, Gleiwitz, am 6. 6. 41 — Margot; Kugeldruckarbeiter Otto Höfmann, Gleiwitz, am 6. 6. 41 — Lydia; Gewindesräger Alfons Kowalczyk, Gleiwitz, am 7. 6. 41 — Helga; Hilfsdreher Johann Kubina, Gleiwitz, am 10. 6. 41 — Gabriele; Rüdertreher Paul Bennet, Gleiwitz, am 6. 6. 41 — Elfriede; Stanzer Robert Twardon, Lärchenhag, am 29. 5. 41 — Ilse; Gießereiarbeiter Waldemar Golly, Gleiwitz, am 31. 5. 41 — Christine; Mechaniker Walter Strauß, Gleiwitz, am 13. 6. 41 — Annemarie; Preßer Josef Krautbäck, Schönwald, am 12. 6. 41 — Renate; Generatorenmann Richard Thürling, Eichenkamp, am 7. 6. 41 — Barbara; Rep.-Schlosser Georg Cyppek, Laband, am 22. 6. 41 — Ingeborg; Glühosenarbeiter Georg Salanga, Gleiwitz, am 22. 6. 41 — Doris; Kranführer Karl Kopka, Gleiwitz, am 23. 6. 41 — Hildegard; Spitzendreher Oskar Przybylla, Gleiwitz, am 23. 6. 41 — Hanna; Hilfsdreher Johannes Bischoff, Gleiwitz, am 25. 6. 41 — Helga; Anstreicher Heinrich Kiehl, Gleiwitz, am 28. 6. 41 — Rosemarie; Reparatur-schlosser Paul Wengarzik, Gleiwitz, am 26. 6. 41 — Annemarie; Rep.-Schlosser Fritz Maßner, Gleiwitz, am 23. 6. 41 — Ursula; Blokpuzer Valentyn Duda, Quarzhammer, am 13. 7. 41 — Margarete; Hilfsdreher Franz Drewniok, Gieraltowit, am 30. 6. 41 — Irene; El.-Schweizer Karl Settnik, Gleiwitz, am 15. 7. 41 — Gisela; Schlosser Franz Ohmann, Gleiwitz, am 23. 7. 41 — Annemarie; Transportarb. Philipp Kamufella, Gleiwitz, am 24. 7. 41 — Annemarie; Rep.-Schlosser Wilhelm Kotwoll, Bergwalde, am 24. 7. 41 —

Gerda; Kranführer Paul Pieronczyk, Strahlem, am 31. 7. 41 — Lydia; Rep.-Schlosser Georg Mainka, Gleiwitz, am 4. 8. 41 — Ilse; Oberfüller Maximilian Walden, Gleiwitz, am 3. 8. 41 — Jutta; Hilfsdreher Franz Dziwiwisch, am 7. 8. 41 — Hannelore; Masch.-Formier Karl Hermann, Gleiwitz, am 8. 8. 41 — Brigitte; Pressemann Johann Dolina, Gleiwitz, am 8. 8. 41 — Erika; Röller Franz Gillner, Stroppendorf, am 28. 7. 41 — Annemarie; Stahlformer Georg Dittrich, Gleiwitz, am 10. 8. 41 — Eveline; Pressemann Georg Drost, Kenrow, am 11. 8. 41 — Rosemarie; Rep.-Schlosser Alfred Motyl, Friedrichswille, am 12. 8. 41 — Helga.

Sterbefälle: Kind Heinrich des Sandstrahlbläser August Hrapas, Wiserau, am 29. 5. 41; Ehefrau Therese des Metallwägers Richard Kyzia, Schafanau, am 6. 6. 41; Kind Marianne des Anstrechers Ewald Pietrowski, Gleiwitz, am 7. 6. 41; Ehefrau Martha des Gewindesräters Karl Lipotich, Gleiwitz, am 4. 6. 41; Kind Helga des Kokillenmannes Josef Seidel, Gleiwitz, am 10. 6. 41; Kind Heinrich des Pressemannes Rochus Fedrowitz, Gleiwitz, am 11. 6. 41; Kind Eva des Blokpuzers Georg Widlinski, Tost, am 21. 6. 41; Sohn Alois des Blazkarbeiters Anton Sobit, Drzegowitz, am 21. 6. 41; Abnahmearb. Paul Holtin, Gleiwitz, am 31. 3. 41; Werkzeugdreher Josef Schneider, Schönwald, am 20. 7. 41; Sohn Herbert des Rangierers Josef Wochniak, Kieferstädtel, am 21. 7. 41; Tochter Margarete des Blokpuzers Valentin Duda, Georghammer, am 23. 7. 41; Eisenlader Winzent Magiera, Stroppendorf, am 7. 8. 41; Gewindesräger Franz Walczak, Gleiwitz, am 9. 8. 41; Schlakenmann Paul Lorenzak, Gleiwitz, am 13. 8. 41.

Stahlröhrenwerke

Geburten: Ein Sohn: Vorarbeiter Josef Heinze, Gleiwitz, am 17. 6. 41 — Dieter; Rohr-

richter Franz Mocha, Gleiwitz, am 23. 6. 41 — Werner; Rep.-Walzer Josef Salwihel, Gleiwitz III, am 23. 7. 41 — Alfons; I. zieher Josef Depta, Gleiwitz III, am 25. 7. 41 — Dieter. Eine Tochter: Blazkarbeiter Josef Fischczek, Birkenau, am 28. 5. 41 — Luzie; Maurer Leo Hain, Gleiwitz, am 28. 6. 41 — Hildegard; Rohrzurichter Valentin Reimann, Einholz, am 4. 7. 41 — Adelheid; Muffenabstecher Georg Wolniak, Gleiwitz III, am 19. 7. 41 — Bärbel; Transportarbeiter Alois Latuffel, Nikolai, am 24. 7. 41 — Barbara.

Sterbefälle: Rohrzurichter-Gehilfe Paul Urbanek, Tichau-Czulow, am 11. 6. 41.

Betrieb Dolomitbruch Blechowka

Geburt: Eine Tochter: Steinbrecher Gabriel Soballa, Trakenberg, am 23. 7. 41 — Anna.

Sterbefall: Wächter Albert Michalski, Blechowka, am 3. 8. 41.

Betrieb Eisenerzbergwerk Berggießhübel

Eheschließung: Lehrhäuer Heinrich Engel, Pirna-Reudorf, mit Herta, Dora, geb. Hergesell, am 12. 7. 41.

Geburten: Ein Sohn: Fördermann Paul Friedrich, Schmiedeberg i. Rsgb., am 9. 7. 41 — Mansfred. Eine Tochter: Hauer Willi Melzer, Schmiedeberg, am 4. 7. 41 — Lonne.

Danksgaben

Für die mir aus Unfall des Hinscheidens meines lieben Ehemannes Wilhelm Franke erwiesene Teilnahme und Kranzspenden, sage ich seiner Direktion, seinen Arbeitskameraden sowie der Siedlergemeinschaft Laband-Waldenau meinen herzlichsten Dank.

Frau Martha Franke und Kinder (Hermeninshütte, Laband)

*
Ich danke auf diesem Wege Betriebsführer und Gefolgenschaft, des Stahl- und Preßwerkes und dem Stahlröhrenwerk für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines Vaters.

Ernst Kuschmann,
(Blechpreßwerk).

Danksgaben

Für die ihnen anlässlich ihres fünfzigjährigen, vierzigjährigen und fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums, zur Vermählung und fünfzigsten Geburtstag erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken nachstehende Gefolgenschaftsmitglieder ihren Vorgesetzten und Arbeitskameraden:

August Koschitz, Walzwerk,
Andreashütte,
Brigitte Thien, geb. Streit, Stahl- und Preßwerk,
Karl Koniehn, Drahtwerke,
Werkshut,
Eduard Schneider, Feinzug DW.,
Drahtwerke,
Josef Glombik, Kranführer, Julianenhütte, Maschinenbetrieb, Stahlwerk,
Johann Schäfer, Rechnungsabteil.,
Hauptverwaltung,
Franziska Modest, Gleiwitz, Kettenfabrik, Drahtwerke,
Obergärtner Tisch, Hermeninshütte,
Laband,

Nachruf

In Ausübung seines Berufes verunglückte tödlich am 14. August 1941 im Stahlwerk unser Arbeitskamerad, der Kranführer

Paul Lorenzak

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der sechsundzwanzig Jahre in unseren Diensten stand, einen Arbeitskameraden, der sich durch Pflichteifer und seine kameradschaftliche Gesinnung bei Vorgesetzten und Mitarbeitern allgemeiner Wertschätzung erfreute.

Wir bedauern sein Hinscheiden tief und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgenschaft der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG, Gleiwitz,

Abt. Stahl- und Preßwerk.

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 11. August 1941 unser Arbeitskamerad, der Tagesarbeiter

Stanislaus Felis

im Alter von sechzig Jahren. Pflichttreue und Kameradschaft sichern ihm ein Andenken, das wir stets in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgenschaft der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG,
Abt. Eisenerzbergwerk Beuthen-Stadtiv.

Ein gut erhaltenes Schiffersklavier und ein Tretroller zu verkaufen.	Einen noch gut er- haltenen Teppich zu kaufen gesucht.
---	---